Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 163

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 5. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Verschärfung der strafgesetzlichen Bestimmungen,

welche durch den dem Reichstage neuerdings zugegangenen Gesetzentwurf beabsichtigt ist, wird unzweifelhaft in den liberalen Kreisen der Volksvertretung den größten Bedenken begegnen, und es erscheint kaum denkbar, daß die Vorschläge der Regierung zur Annahme gelangen. Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, nimmt die dem Gesetzentwurf beigegebene Begründung in ganz besonderer Weise Bezug auf den unlängst in Berlin verhandelten Prozeß Heinze. Es erscheint dies jedenfalls auffallend und muß zum Nachdenken anregen, weil ja die Vorgänge, welche zu der Verurtheilung des Heinze geführt haben, fast fünf Jahre zurückliegen. Wenn auch vielleicht ein Theil des Publikums erst durch die erwähnten Prozeßverhandlungen ein richtiges Bild von dem in der Reichshauptstadt und in anderen großen Städten bestehenden Zuhälterwesen erhalten hat, so mußten doch die Behörden, und ganz besonders die höchsten Instanzen, über diese Zustände längst genau unterrichtet sein. Trotzdem hat die Regierung bisher die Nothwendigkeit nicht empfunden, über die bestehenden strafgesetzlichen Bestimmungen hinaus noch besondere Maßnahmen gegen das Zuhälterwesen und die Prostitution zu treffen. Erst jetzt, nachdem das am 27. September 1887 verübte Verbrechen des Heinze seine gesetzliche Sühne gefunden hat, wird dasselbe zum Ausgange einer Verschärfung der strafgesetzlichen Bestimmungen gemacht, und die Regierung begründet ihre Vorlage damit, daß „trotz der Anstrengung der betheiligten Behörden den vorhandenen Mißständen auf Grund der bestehenden Gesetze nicht hinlänglich gesteuert werden kann".

Nun ist es ja selbstverständlich, daß mit dem rapiden Anwachsen der großen Städte, und besonders der Reichshauptstadt, auch die Gefahren für Wohlfahrt und Sittlichkeit, welche mit der Ansammlung großer Massen von Bewohnern auf einem verhältnißmäßig beschränkten Raume unvermeidlich verknüpft sind, in gleichem Maße wachsen. Diese Erscheinung ist aber nicht neu, sondern besteht seit einer Reihe von Jahren und man kann doch sagen, daß bereits zu der Zeit, als das gegenwärtige Strafgesetzbuch in eingehenden Berathungen festgestellt wurde, die Zustände nicht wesentlich besser waren, als jetzt. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß mit dem Anwachsen der Bevölkerung in den großen Städten der behördliche Apparat zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der Bürger stetig verstärkt und vervollkommnet worden ist. Die hauptstädtische Polizei hat erst in den jüngstvergangenen Tagen Gelegenheit gehabt, den Beweis zu liefern, daß sie über ausreichende Mittel verfügt, um ungesetzlichen Ausschreitungen, auch wenn dieselben von größeren Menschenmassen mit Anwendung von Gewalt verübt werden, mit allem Nachdruck zu begegnen. Warum sollte sie nicht auch weiterhin im Stande sein, die Prostitution und das Zuhälterthum in den gebotenen Grenzen zu halten, auch ohne Verschärfung der bestehenden Gesetze?

Solche Betrachtungen müssen unabweislich dazu führen, daß diese Gesetzvorlage eben auch nur eines der zahlreichen Anzeichen einer beginnenden Reaktion in unserer inneren Politik ist, eine Konzession an die neuerdings wieder einflußreich gewordene Strömung, welche davon ausgeht, daß der angeblich wachsenden „Verrohung" nur durch härtere Strafbestimmungen und durch Verschärfung des Strafvollzuges Einhalt gethan werden könne. Die Gründe, mit denen namentlich die Verschärfung des Strafvollzuges begründet wird, gipfeln in der Behauptung, daß die zu erkennenden Strafen in einer für den Verurtheilten wirklich empfindlichen Weise vollzogen werden müssen. Die Strafe müsse dem Verbrecher als ein ernstes Uebel fühlbar werden, vor welchem er sich scheue, und welches ihm, einmal erlitten, warnend in der Erinnerung bleibe. Daß solche Anschauungen sehr anfechtbar sind, zeigt ein Rückblick auf vergangene Zeiten, in denen auch die härtesten und raffinirtesten Strafmittel nicht dazu geführt haben, den Verbrechen und Vergehen Einhalt zu thun.

Wir wollen die Vorschläge der Reichsregierung, wie sie jetzt der Volksvertretung vorliegen, keineswegs in Bausch und Bogen verwerfen; es sind einzelne Bestimmungen darunter, welche jedenfalls der eingehendsten Erwägung werth sind. Für die Strafverschärfung aber können wir uns unbedingt nicht erklären, und wir wollen im Uebrigen nur darauf verweisen, daß die Hauptbestimmungen der Vorlage eine Dehnbarkeit besitzen, welche der Interpretation der Absichten des Gesetzgebers ein weites Feld eröffnet und auf die spätere Praxis der Gerichte in unerwarteter und unerwünschter Weise einwirken könnte.

Deutschland.

△ **Berlin,** 4. März. Die simple Thatsache, daß Reichsrecht vor Landesrecht geht, will immer noch nicht in die Köpfe der in gewisseren kleineren Staaten leitenden Personen. Am meisten gilt dies auf dem Gebiete des Zivilrechts. Der Widerspruch gegen den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs gründet sich zum guten Theil auf partikularistische Einseitigkeit. Das ist begreiflich; denn die zu Grunde liegenden ökonomischen Interessen bestimmen, wie überhaupt nach menschlicher Erfahrung, das Denken der Leute. Dagegen sollte und dürfte man von den Behörden, die Repräsentanten der Ordnung und des Rechts sein sollen, erwarten, daß sie die allgemeinen Rechtsgrundlagen im Reich respektiren. Zu den Staaten, in denen man sich dazu nicht entschließen kann, gehört das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz. Unter dem gestrigen Datum schreibt man uns von dort: Unsere Regierung besteht nicht bloß darauf, daß die Verordnung über die Sonntagsheiligung dem Reichswahlgesetz vorgeht, sondern es werden jetzt auch ortspolizeiliche Festsetzungen dazu benützt, die Ausführung der reichswahlgesetzlichen Bestimmungen zu hindern. So dürfen jetzt Versammlungen auf dem Lande nicht über 10 Uhr Abends hinaus dauern, weil die Polizeistunde in den Gastwirthschaften auf dem Lande nur bis 10 Uhr reicht. Letzteres an sich war den Wirthen neu; stimmen mag es schon, aber es ist erst nach dem Stattfinden liberaler und sozialdemokratischer Wählerversammlungen entdeckt worden, und man kann sich darnach die Wirkung auf die Stimmung der Landbewohner denken. Ohne Zweifel ist dieses Verhalten der Behörden rechtswidrig; die Wähler müssen sich ihm vorläufig fügen, aber sie schöpfen daraus den Grund zu einer Wahlanfechtung. Sogar ein Blatt wie die „unparteiische" bezw. gemäßigt-konservative „Landeszeitung" hat sich veranlaßt gesehen, die Behörden anzugreifen, weil sie mit der Ueberwachung der Versammlungen ungenügende Leute betrauen. Ob die Irrthümer dieser Beamten auf Unfähigkeit beruhen oder aber aus Weisungen der höheren entspringen, darf allerdings gefragt werden. Nicht fraglich aber ist, welche Partei aus der Unzufriedenheit der Wähler mit der an ihnen geübten Bevormundung den stärksten Vortheil ziehen wird. Dem behördlichen Partikularismus arbeitet der feudale in die Hände. Der Vorstand der mecklenburgischen Rechtspartei hat für die bevorstehende Wahl zum Reichstag Stimmenthaltung beschlossen und seinen Anhängern angerathen. Die Anhängerschaft des unerschütterlichen historischen Rechts im Sinne der „Rechtspartei" ist hier allerdings nicht groß, denn merkwürdigerweise stellen unsere Bürger, Bauern, Arbeiter und Handwerker das menschliche Recht auf eine anständige Existenz höher als das historische Recht der Grundherren. Dennoch könnte bei dem erbitterten Kampf der Parteien die Wahlenthaltung der „Rechtspartei" zusammen mit einigen anderen Umständen die Wirkung haben, die konservative Partei so zu schwächen, daß ihr Kandidat nicht einmal in die Stichwahl kommt. Dieser Kandidat hat an mehreren Orten eine Rede gehalten, die er nur noch in einigen weiteren Orten zu wiederholen braucht, und seine Aussichten rücken auf den Nullpunkt. Herr Cremer, mit dem Vornamen Christoph Joseph, und für die Agitation unter den mecklenburgischen Bauern extra mit dem Titel Doktor geschmückt, hilft ihm die Sache der Konservativen in Grund und Boden zu fahren, indem er u. A. die mecklenburgische Verfassung als ein Ideal hinstellt; das ist sie denn doch selbst innerhalb der konservativen Partei nur für eine Minderheit. Der Ausfall der Wahl ist jetzt unberechenbar. Es rückt die anfangs nicht geglaubte Wahrscheinlichkeit näher, daß die Stichwahl zwischen Freisinn und Sozialdemokratie stattfindet. Daran würden Landesbehörden und Junkerbeschränktheit gleichmäßig die Schuld tragen. Bruder Mecklenburger aber würde, wenn er das Wahlresultat erfährt, merkwürdig große Augen machen und staunen über das, was er angerichtet hat. — — Die Verwaschenheit mancher Zeitungen erfährt eine drastische Illustration durch eine Erklärung, mit der die ehemals vielgenannte Hamburger „Reform" ihr Ableben und gleichzeitig das Erscheinen eines neuen Blattes ankündigt. Der frühere Herausgeber Eugen Richter verdankt einen guten Theil seines geschäftlichen Erfolges seiner Namensübereinstimmung mit dem freisinnigen Führer. Redigirt war das Blatt konservativ-national-liberal-demokratisch. Vor einigen Jahren begegnete dem Chefredakteur das Unglück einer höchst schmählichen Bestrafung. Seitdem ging es rasend rasch bergab, Redakteur und Tendenz wechselten ungefähr in jedem Quartal. Jetzt ist die „Reform" an der Abonnenten-Schwindsucht gestorben, und der seitherige Verleger wünscht dem neuen Blatt, das gemäßigt konservativ redigirt werden soll, gleichen Erfolg wie der „Reform", d. h. also wohl ebenfalls baldiges Entschlafen.

— Vor Kurzem gab die „Nat.-Ztg." dem Reichskanzler und den preußischen Ministern den Rath, sich über die Urtheile der ausländischen Presse über die letzte Kaiserrede vollständig zu unterrichten und daraus weiter die Verpflichtung zu entnehmen, dem Kaiser darüber zu berichten. Demgegenüber schreibt ein offiziöser Berliner Mitarbeiter dem „Hamb. Korr.":

Der Rath ist in jeder Beziehung übel angebracht. Es trifft weder die Annahme zu, daß der Kaiser über die Urtheile der Presse nicht genügend unterrichtet sei, noch auch die andere, daß abfällige oder feindselige Urtheile des Auslandes einen besonderen Eindruck auf ihn machen könnten. Was namentlich den ersteren Punkt betrifft, so hat der Kaiser schon alsbald nach dem Antritte seiner Regierung befohlen, daß ihm in den regelmäßigen Zeitungsberichten und Blätterausschnitten nicht blos wohlwollende Urtheile vorgelegt, sondern auch kritische und mißgünstige Aeußerungen der öffentlichen Meinung über sein persönliches Thun und die Maßnahmen seiner Regierung nicht vorenthalten werden sollen. Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß hiervon im Falle der Rede auf dem Brandenburgischen Ständemahle abgegangen worden sei.

Die Hauptsache bleibt dabei doch immer, daß die mit der Anfertigung der Zeitungsausschnitte beauftragten Personen aus der Umgebung des Monarchen nicht das Talent haben, „kritische" und „mißgünstige" Aeußerungen zu übersehen.

— Majestätsbeleidigungsprozesse sind dieser Tage angestrengt gegen die „Köln. Ztg." wegen eines Artikels über die Rede des Kaisers auf dem Brandenburgischen Provinziallandtage und gegen die „Frankf. Ztg." wegen eines Feuilleton-Artikels „Gekrönte Worte" von Maximilian Harden, welche eine Satyre über Aeußerungen von Monarchen aus alter und neuer Zeit enthält, in dem jedoch weder der Kaiser, noch Aeußerungen desselben erwähnt sind. — Wegen des Abdrucks eines Artikels der „Times" über die jüngste kaiserliche Rede sind schließlich die nationalliberalen „Berl. Neuest. Nachr." nachträglich mit Beschlag belegt worden.

— Gegen den Volksschulgesetzentwurf spricht sich der Professor der Theologie an der Berliner Universität O. Pfleiderer in dem neuesten Heft der „Preuß. Jahrb." aus. Der „Reichsbote" des Pastors Engel ärgert sich hauptsächlich darüber, daß Pfleiderer den Katechismus aus der Volksschule entfernt wissen will. Pfleiderer sagt:

Den Kindern von den Altersklassen der Volksschule fehlt noch fast durchweg (kaum kann man die Oberklasse ausnehmen) Sinn und Verständniß für die Begriffe und Gedankenreihen der systematischen Glaubenslehre wie sie im Katechismus niedergelegt ist, dessen alterthümliche Sprache ihnen überdies das Verstehen noch mehr erschwert.

Auf diese sehr einleuchtenden Ausführungen antwortet der fromme „Reichsbote" in blindem Zorn:

„Wenn der Professor sich den lutherischen Katechismus, der in unseren Schulen gelehrt und gelernt wird, ansehen wollte, so würde er finden, daß dort nichts von systematischer Glaubenslehre zu finden ist, wohl aber von herzerquickenden, anbetenden Glaubensworten in einfachster, dem kindlichen Verständniß ebenso leicht zugänglicher Sprache, wie die der biblischen Geschichte."

Der „Reichsbote" hat wohl noch nie darüber nachgedacht — so frägt mit Recht die „Volks-Ztg." — wie wenig es dem „kindlichen Verständniß" angepaßt ist, wenn siebenjährige Knaben und Mädchen lernen müssen: „Du sollst nicht ehebrechen", und „Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib ꝛc." Noch aufgeregter ist der „Reichsbote" darüber, daß Professor Pfleiderer schreibt:

Es muß geradezu gesagt werden: wenn es unserem Volke an religiösem Sinn und Verständniß heute in beklagenswerthem Grade fehlt, so ist das gewiß nicht die Folge davon, daß zu wenig, sondern gerade davon, daß zu viel konfessioneller Unterricht in der Schule gegeben und durch dogmatisirende Katechismus-Erklärung und endloses Memoriren den Kindern die Religion frühzeitig gründlich verleidet wurde, statt daß ihnen durch eine frische und herzliche Behandlung der biblischen Geschichte das Herz dafür erwärmt worden wäre. Es muß gesagt werden, daß man, wenn man in unserem Volk die Religion ertödten wollte, nichts Besseres thun könnte, als den konfessionell-dogmatischen Unterricht zum A und O in der Volksschule zu machen; und hinwiederum, daß man, wenn man ernsthaft unserem Volke die Religion erhalten will, nichts Besseres thun kann, als eben diesen Unterricht ganz aus der Volksschule hinauszuschaffen und ihr das bessere Theil, den Bibelunterricht, allein zu überlassen.

An diesen Worten eines Theologie-Professors werden die orthodox-pietistischen Blätter und Blättchen schwer zu verdauen haben.

— Der „Reichs-Anz." veröffentlicht das Gesetz vom 28. Februar, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges, dessen erster Paragraph bestimmt:

Der Bundesrath wird ermächtigt die Außerkurssetzung der in Oesterreich bis zum Schlusse des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler und Vereinsdoppelthaler unter Einlösung derselben auf Rechnung des Reichs zu dem Werthverhältnisse von drei Mark gleich einem Thaler anzuordnen und die hierfür erforderlichen Vorschriften festzustellen.

— In der Titulaturfrage für Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten wird dem „Pädagog. Wochenbl." geschrieben, im Ministerium habe die Absicht bestanden, den ordentl

Lehrern den Titel „Oberlehrer", den Oberlehrern den Titel „Professor" zu verleihen. Auch hiergegen habe sich der Finanzminister gewandt mit Hinweis auf die Forstbeamten; da ja nur die Hälfte der Oberförster den Charakter als Forstmeister erhalten, dürfte auch nur die Hälfte der Oberlehrer Professor werden, denn dem Oberlehrer entspreche der Oberförster, dem Lehrer der Förster. Die Lehrer hätten eigentlich schon mehr bekommen, als sie verdienen; sie hätten ja jetzt weniger zu thun! Ueber die geplante Aenderung des Staatsexamens verlautet: Es solle ein Zwischenexamen, etwa im 5. Semester, dem Physikum der Mediziner entsprechend, eingeführt werden, wo besonders Philosophie, aber nicht Geschichte der Ph., sondern besonders Psychologie und Ethik geprüft würde. Ferner solle jeder Kandidat die Fakultas im Deutschen für die mittleren Klassen erwerben müssen. Ohne diese keine Anstellung.

— Das königliche literarische Bureau, welches zur Zeit noch zum Ressort des Staatsministeriums gehört, mit dem neuen Etatsjahre 1892/93 jedoch in dasjenige des Ministeriums des Innern übergeht, wird vom 1. April d. J. auch einen neuen Vorsteher erhalten. Sein derzeitiger Leiter, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Konstantin Rößler, seit etwa zehn Jahren dem Institut angehörig, soll nach der „Kreuzztg." in das Auswärtige Amt berufen, ein Nachfolger für ihn als Leiter des genannten Bureaus jedoch noch nicht ernannt sein.

— Hauptmann Kund, der sich seit dem Herbste vorigen Jahres in Neapel aufhielt, ist der „Kreuzztg." zufolge am 17. Febr. mit dem Subventionsdampfer „Reichstag" nach Ostafrika gereist und begiebt sich nach Natal. Es wurde ihm ärztlicherseits zur Erholung die Seereise empfohlen. Sein Aufenthalt in Natal ist zunächst auf zwei Monate berechnet.

Bernburg, 2. März. Seit vorgestern finden auch in unserer Stadt Zusammenrottungen von Arbeitslosen statt, die man jedoch in Rücksicht darauf, daß viele der Betheiligten sonst kein Gefallen an der Arbeit finden, richtiger mit „Ansammlungen von Arbeitsscheuen" bezeichnen könnte. Während am Montag ihre Zahl noch klein war, wuchs sie, wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, gestern von 6 Uhr Nachmittags an zu einem ansehnlichen Trupp heran, der um 8 Uhr vor dem Rathhause zwar eine drohende Haltung annahm, sich aber, Dank der Thätigkeit unserer Polizeiorgane, zu keinen erheblichen Ausschreitungen hinreißen ließ. Nach und nach belief sich die Zahl der Ruhestörer auf weit über 100. Aus der Mitte derselben vernahm man die Worte „Gebt uns Arbeit und Brot!" „Wir wollen nicht verhungern!" „Hoch die Sozialdemokratie!" u. s. w. Einzelne der Unzufriedenen wurden behufs Feststellung ihrer Persönlichkeit verhaftet. Einem derselben, der beim Eingreifen der Schutzleute von seinem Messer Gebrauch machen wollte, konnte dieses noch zur rechten Zeit abgenommen werden. Andere begaben sich nach dem Krumbholze, von wo sie mit Knütteln bewaffnet zurückkehrten. Erst nach 10 Uhr gelang es der Polizei, den Trupp an der alten Kaserne, wo er lärmend erschien, zum Auseinandergehen zu bewegen. Einzelne Kaufleute hatten ihre Läden geschlossen. Die Radaubrüder hatten sich zwar mit der Drohung, heute 8 Uhr früh von Neuem vor dem Rathhause zu erscheinen, getrennt, diese aber nicht ganz zur Ausführung gebracht. Im Laufe des Vormittags attakirten sie jedoch, mit Knütteln bewaffnet, die beim Baggern an der Eisenbahnbrücke beschäftigten Arbeiter, sodaß wiederum die Polizei einige Verhaftungen vornehmen mußte.

Bremen, 3. März. Eine große Versammlung der freisinnigen und nationalliberalen Vereine beschloß nach den Reden von Pastor Schwalb und Kaufmann Müller eine Resolution gegen das preußische Schulgesetz.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 2. März. Zwei hiesige Friedensrichter haben dieser Tage salomonische Urtheile gefällt, welche ihnen gewisse Anrechte auf Unsterblichkeit geben. Der Friedensrichter Busow sprach einen Getreidehändler von jeder Schuld frei, trotzdem ihm bewiesen worden war, daß er beim Verkaufe von Hafer falsches Maß angewandt und seine Klienten systematisch übervortheilt hatte. „Das ist ein Handelsgeschäft", erklärte Herr Busow. — Der zweite Friedensrichter Borosdin fällte ein freisprechendes Urtheil in einer gegen den Brodbäcker Andrejew erhobenen Anklage, der ungenießbares Brod verkauft hatte.

Riga, 1. März. (Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.") Die livländischen Pastoren Stoll und Weyrich sind von der Delegation des Rigaer Bezirksgerichts in Wenden zur Entfernung vom Orte ihrer bisherigen Thätigkeit, resp. zur Suspension vom Amte auf sechs Monate verurtheilt. Die Vergehen der Pastoren bildeten Amtshandlungen an orthodoxen Personen. — An einer Revaler niederen Lehranstalt wurde ein Lehrer, der Anwartschaft auf eine Inspektorstelle hat, von der Schulobrigkeit bedeutet, daß er sich zu einem Inspektor nicht qualifizire, weil er lutherischer Konfession ist. Der Lehrer will indeß die ihm fehlende Qualifikation durch Uebertritt zu der Orthodoxie nicht erlangen. — Wie man aus der Umgegend Revals erfährt, sollen Anwärter auf Volkslehrerposten auf das Hetzblatt „Walgus" abonniren und demselben womöglich auch Beiträge einsenden, um dadurch ihre regierungsfreundliche resp. antibaltische Gesinnung zu bekunden, was bei Bestallungen als die beste Empfehlung angesehen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. Der Kaiser ordnete die Beschleunigung des Ausbaues der neuen Hofburg an, damit die Arbeitslosen Beschäftigung erhalten. An Geldspenden sind bereits 77 000 Gulden eingegangen. Brotvertheilungen erfolgten heute an drei Orten; der Andrang war dabei so stark, daß viele Frauen im Gedränge ohnmächtig wurden. Es wurden gegen 11 000 Brote, außerdem 1100 Paar Würstchen und Geldspenden vertheilt. Die Regierung hat weiter die Absicht, in allernächster Zeit die Demolirung der Linienwälle, sowie verschiedene Vorarbeiten für Verkehrsbauten anzuordnen, um der Arbeitslosigkeit zu steuern.

Frankreich.

* Die Freunde des bisherigen Ministers des Innern, Constans, der aus dem neuen Kabinet ausgeschlossen ist, hatten angekündigt, daß sie für diese Ausschließung Vergeltung üben würden. Sie machen das Wort wahr, indem sie einen Zeitungskrieg beginnen und allerlei Geheimnisse ausplaudern. Man meldet der „Voss. Ztg." darüber:

Paris, 3. März. Der „Krieg der Papierchen" hat zwischen Constans und der Regierung begonnen. Constans läßt im gestrigen „Jour" durch seinen Freund Laurent erzählen, Freycinet habe im Sommer 1891 einen Diplomaten nach London zu Rochefort geschickt und ihn bitten lassen, in der Melinit-Angelegenheit Freycinet nicht anzugreifen, damit das Vertrauen des Volks zum Heere nicht untergraben werde. Zum Lohne für diese Schonung seien Rochefort die Papiere über Constans mitgetheilt worden, welche ihm seinen Verleumdungsfeldzug ermöglichten. Wenn dieser Feldzug auf amtlichen Urkunden beruhte, kann er doch nicht bloße Verleumdung gewesen sein. Darauf läßt Freycinet heute in seinen Blättern antworten: Allerdings sei ein Generalkonsul außer Dienst, Lagrene, im Juli zu Rochefort gereist und habe ihm die Gefahren der Angriffe gegen die Kriegsverwaltung vorgehalten, doch habe Lagrene dies aus eigenem Antriebe gethan. Freycinet habe davon erst nach Lagrenes Rückkehr Kenntniß erhalten, der Minister Ribot habe Lagrene für seinen Uebereifer dienstlich bestraft, und von Constans sei bei der ganzen Sache nie die Rede gewesen. Auf eine Behauptung der Constans'schen Blätter, Carnot habe gegen Constans gewühlt, läßt Carnot antworten, das Gegentheil sei wahr. Constans habe alle Personen, denen Portefeuilles angeboten wurden, von deren Annahme abzuhalten gesucht und Carnot zwingen wollen, ihm den Auftrag zur Kabinetsbildung anzuvertrauen. Carnot habe darauf die Anwärter für Ministerposten zu sich berufen und ihnen offen gesagt, er kenne die Umtriebe Constans'; er hätte ihn als Minister weiter geduldet, niemals aber würde er ihm das Ministerpräsidium anvertrauen, weil er die Beschuldigungen Rochefort's auf sich sitzen lasse, obschon man ihn gedrängt habe, gegen den Ankläger gerichtlich vorzugehen. Wenn Constans fortfahre, die Kabinetsbildung zu verhindern, so werde Carnot eine Botschaft ans Parlament richten und nöthigenfalls abdanken, aber Constans ernenne er nicht zum Ministerpräsidenten. An weiteren „Papierchen" giebt Constans im „Matin" die Enthüllung preis, daß die Kriegsverwaltung 800 000 Paar Militärschuhe ohne Sohlen besitze, und daß sie fortwährend Stiefel-Lieferungen mit gefälschten Abnahmestempeln übernehme, so daß im Mobilmachungsfalle die Hälfte des Heeres barfuß laufen würde. Ferner habe Carnot erzählt, Freycinet und Ribot hätten die Unterhandlungen mit dem Vatikan wegen der Encyklika an die französischen Bischöfe ohne Vorwissen der übrigen Minister durchgeführt und dem Kabinet erst von den vollendeten Thatsachen Mittheilung gemacht.

Nach der günstigen Aufnahme, welche das Ministerium bei seinem ersten Auftreten in der Kammer gefunden hat, wird mit diesen Angriffen wohl kaum besonders viel ausgerichtet werden. Wie schon im gestrigen Mittagsblatt gemeldet wurde, sollen ja auch Constans, entschiedenste Anhänger gerade deshalb für die Regierung mitgestimmt haben, weil sie ihrer Mißbilligung über die Haltung der Constans ergebenen Blätter Ausdruck geben wollen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 2. März. Zu dem kommenden Streik der Kohlenbergleute bemerkt die „Times":

Die ganze Bewegung erscheint sowohl in den Binnengrafschaften, wie in Durham als ein kühner Versuch in der Kunst, Preise, ungeachtet einer nachlassenden Nachfrage, auf ihrer Höhe zu behaupten. Es ist sehr schwierig, Arbeiter von der absoluten Unmöglichkeit dieses Unternehmens zu überzeugen, entmuthigend wirkt es jedoch, wenn Arbeitgeber, die es besser wissen sollten, sich zur Mitwirkung an dem Unterfangen, den Markt zu betrügen, bereit finden. Das Programm scheint auf einer schweigenden Vereinbarung zwischen den Grubenbesitzern und ihren Arbeitern zu beruhen, so daß die Ersteren sogar in vielen Fällen auf die übliche Kündigung verzichten. Der leitende Grundgedanke ist der, die Arbeit auf 14 Tage einzustellen, dadurch die Vorräthe zu verringern und die Preise zu erhöhen, um diese Preise sodann durch eine Beschränkung der Produktion auch weiter zu behaupten. Es liegt auf der Hand, daß, wenn der Plan irgend welchen Erfolg erringen sollte, Einer dafür zu zahlen hat, und daß die große Körperschaft der Kohlenkonsumenten zu diesem Opfer

---

Abermals eine sensationelle Mordaffaire im Regiment Garde zu Pferde.

(Von unserem Korrespondenten.)

Petersburg, 1. März.

Noch haben sich die Gemüther nicht völlig über den vor wenig Wochen von Mannschaften des Garde-Regimentes zu Pferde an dem Charkower Buchhalter Conrad verübten grauenvollen Raubmord beruhigt, da verbreitet sich bereits das Gerücht von einem neuen nicht minder fluchwürdigen Verbrechen, als dessen Thäter ebenfalls wieder Untermilitärs jenes zu so trauriger Berühmtheit gelangten Regiments genannt werden. Diesmal war das unglückliche Opfer eine junge Engländerin Namens Margarethe Harper, die als Gouvernante in einer hiesigen angesehenen russischen Familie mit Namen Maßlowski stationirt gewesen war und sich der allgemeinen Hochachtung und Liebe aller Hausgenossen erfreute.

Was über dieses erst vor wenigen Tagen entdeckte Verbrechen, trotzdem dasselbe bereits im Spätsommer vorigen Jahres verübt wurde, von verbürgter Seite in Erfahrung zu bringen war, ist Folgendes:

Miß Margarethe Harper verließ eines Sonntags, — es war im Spätsommer vorigen Jahres, — das Haus, um die hiesige anglikanische Kirche zu besuchen, war nach Beendigung des Gottesdienstes nach Wassili-Ostrow (einem jenseits der Newa gelegenen Stadttheile) zu ihrer dort wohnenden Tante gegangen, hatte den Nachmittag bei derselben zugebracht und sich Abends 7 Uhr auf den Heimweg begeben, um, wie sie versprochen, wieder Abends zu Hause zu sein, war aber zum Erstaunen Aller nicht heimgekehrt. Man wartete bis nächsten Morgen in dem Glauben, daß sie vielleicht bei ihrer Tante geblieben, um dort zu nächtigen, oder daß sie möglicher Weise erkrankt sei. Als sie aber am nächsten Morgen und Mittag nicht in der Familie Maßlowski eintraf, wurde zu ihrer Tante geschickt, um zu erfahren, welches die Ursache ihres Nichterscheinens sei. Die Tante vermochte jedoch auch nichts anderes mitzutheilen, als daß sich ihre Nichte bereits Tags vorher Abends 7 Uhr von ihr verabschiedet habe, um nach Hause zurückzukehren. Sofort wurden die nöthigen Recherchen angestellt und auch die Detektivpolizei von dem Geschehenen verständigt. Alle Nachforschungen jedoch blieben erfolglos und schließlich war man zu der allerdings durch nichts motivirten Annahme gelangt, daß sich Miß Harper ein Leid angethan, möglicher Weise in der Newa ertränkt haben könnte. Eine geringe Handhabe für diese Schlußfolgerung bot nämlich der Umstand, daß das englische Gesang- oder Gebetbuch von Miß Harper in der Nähe der Kasernen des Garde-Regimentes zu Pferde, die nicht allzuweit von der Newa entfernt ist, gefunden wurde. So blieb Margarethe Harper zum tiefen Leidwesen Aller, die sie kannten, verschwunden und verschollen.

Vor wenigen Tagen nun wurde zufällig, — ich vermag die näheren Umstände, unter denen solches geschah, nicht anzugeben — die stark in Verwesung übergegangene Leiche eines jungen Mädchens, mit sichtlichen Spuren verübter Gewalt in irgend einem versteckten Theile der großen Bodenräume über dem Pferdestalle des genannten Regiments aufgefunden und auch alsbald als die der unglücklichen Miß Harper rekognoszirt. Dieselbe scheint erst durch einen Hieb mit irgend einem wuchtigen Instrument betäubt und dann erdrosselt und beraubt worden zu sein. Denn ihre Baarschaft von einigen 50 Rubeln, die sie, wie die Tante Margarethe Harpers zu Protokoll gegeben, bei sich gehabt, sind nicht vorgefunden worden. Das ist in kurzen Worten der Sachverhalt jenes grauenvollen Mordes. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird aufs Geheimste geführt und dürfte selbstverständlich etwas Näheres und Genaueres schwerlich in die Oeffentlichkeit gelangen, um so mehr, als den hiesigen Tagesblättern streng verboten ist, irgend welche Mittheilungen in dieser blutigen Affaire zu machen.

Daß dieses neue Verbrechen, als dessen Thäter abermals Mannschaften jenes Garderegiments genannt werden, in militärischen Kreisen das peinlichste Aufsehen macht und in allerhöchsten Kreisen die tiefste Indignation hervorgerufen haben soll, liegt ja wohl nahe. Im Publikum herrscht selbstredend eine hochgradige Aufregung.

Wenn man nun noch in Betracht zieht, daß diese beiden Blut- und Mordthaten, — wie allgemein in Petersburg verbreitet und offen und unverhohlen behauptet wird, — keineswegs vereinzelt dastehen und nach der ersten in der Conradschen Affaire eingeleiteten Untersuchung noch mehrere Leichen ermordeter und dann beraubter Personen in dunklen und versteckten Räumen der weitläufigen Kasernen- und Bodenräume genannten Regiments gefunden sein sollen, so wird man die Erregung begreiflich finden. Daß vor zwei Jahren in der großen Reitbahn des Regiments eines Morgens der Leichnam einer jungen ermordeten Frauensperson gefunden wurde, ohne daß es gelang der Thäter habhaft zu werden, fand sogar seinen Weg in hiesige Blätter. Alles war schon damals klar, daß die Leiche jener Unglücklichen nur von solchen dahin gebracht worden sein konnte, die mit der Lokalität genau bekannt waren. Allen möglichen Vermuthungen wurde zwar Raum gegeben, doch blieb die eingeleitete Untersuchung erfolglos.

Daß diese neue Blutthat das Regiment abermals aufs Schwerste kompromittirt, falls die Untersuchung eben erweist, daß auch wieder Mannschaften desselben, wie die Vermuthung ja nahe liegt, daran betheiligt sind, darf nicht Wunder nehmen.

Mit größter Spannung sieht man weiteren Daten in dieser grausigen Affaire entgegen. Es ist allerdings kaum zu erwarten, daß etwas Näheres hierüber in die Oeffentlichkeit gelangen dürfte, da alles mit dem Schleier des tiefsten undurchdringlichsten Geheimnisses umgeben wird. Ebenso ist über das gefällte Urtheil in der Conradschen Mordaffaire nichts Genaues und Positives zu erfahren. Wenn man Gerüchten Glauben schenken will, so sollen vier Untermilitärs genannten Regiments zum Tode durch den Strang, vier andere zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt worden sein. Ob sich dies thatsächlich so verhält, vermag man nicht anzugeben.

---

* **Kritiker und Schauspieler.** Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg." vom 1. d. Mts. berichtet: In Bühnenkreisen wird heute ein Zwischenfall besprochen, der dem Theaterkritiker des „Berl. Tagebl.", Herrn Neumann-Hofer, widerfuhr. Ein Fräulein Güstinger, Mitglied des Residenztheaters, fühlte sich durch eine Kritik Neumann-Hofers verletzt und nahm Rache an ihrem Kritiker, indem sie ihn in seiner Wohnung aufsuchte und, wie man sich erzählt, mit der Reitpeitsche überfiel. Herr Lautenburg versendete heute Nachmittag ein Rundschreiben an die Redaktionen, in dem er die Entlassung von Fräulein Güstinger ankündigt. In dem Rundschreiben sagt er wörtlich: „Ich mißbillige die Handlungsweise von Fräulein Güstinger aufs Höchste, obgleich ich als Künstler die tiefe persönliche Erregung begreife, in die Fräulein Güstinger durch den Ausdruck „eine Provinzchoristin, die ab und zu die Ehre genießt, am Residenztheater eine Rolle spielen zu dürfen" versetzt wurde — eine Ausdrucksweise, die auch nach meinem Dafürhalten die Grenzen einer maßvollen Kritik überschreitet und das Gebiet der persönlichen Beleidigung streift." — Ich fühle mich nicht berufen, Herrn Neumann-Hofer gegen den auf einmal so „empfindlichen Künstler" Lautenburg zu vertheidigen. Fräulein Güstinger eine Künstlerin nennen, das hieße ein frivoles Spiel mit dem Begriffe Kunst treiben. Fräulein Güstinger gehört zu jenen ganz unbedeutenden Bühnenkräften, über die man sich am besten gar nicht echauffirt und die kaum der öffentlichen Erwähnung werth sind. Was Herrn Neumann-Hofer widerfahren ist, das kann im Grunde weder ihn noch die Zunft kränken. Ich bin nicht einmal dafür, daß man sofort Partei ergreife, wenn einmal einem von der Zunft etwas Unliebsames passirt. Man soll sich nicht mit einer Kollegenschaft identifiziren, die nicht immer die lautersten Elemente in sich birgt. Herr Neumann-Hofer aber hat nichts gethan, als einer talentlosen Schauspielerin eben gesagt, daß sie talentlos sei. Das konnte, um mit Herrn Lautenburg zu sprechen, in maßvolleren Worten geschehen, in der Sache war Herr Neumann-Hofer unbedingt im Recht. Durch das rabiate Reitpeitschenattentat hat Fräulein Güstinger nur ihr Talent zum Skandalmachen bewiesen, was ihr unbeschränkt zuerkannt sei. — Die Angelegenheit hat keinerlei prinzipielle Bedeutung. Es wird nie gelingen, dem Schauspieler oder dem Theaterdirektor das Recht der freien Kritik glaubhaft zu machen und, was die Herrschaften unter maßvoller Beurtheilung verstehen, das wäre im Allgemeinen das reinste Süßholzraspeln. Immer wird gegen den Kritiker sich Erbitterung regen und je nach dem Temperament und der Erziehung des Schauspielers wird diese Erbitterung auch, wie in dem Fall von Fräulein Güstinger, zu Tage treten. Diese Erwägungen aber sollten den Kritiker veranlassen, sich mehr zu isoliren, als er es thut. Man sollte vor Allem endlich mit den Pflichtbesuchen der Schauspieler, die den Bühnenkünstler wie den Kritiker erniedrigen, aufräumen. Die Kritiker-Eitelkeit, die Kritiker-Hochmuth, der vom ausübenden Künstler besondere Hochachtung verlangt, sind auch bösartige Gewächse. Wenn Herr Neumann-Hofer nicht wie ein gnädiger Herr die Schauspielerbesuche entgegenzunehmen gewöhnt wäre, vielleicht wäre ihm die unangenehme Affaire erspart geblieben. So empfing er Fräulein Güstinger, vielleicht von der Hoffnung geschmeichelt, daß dies Fräulein ihn, den gestrengen Richter, erweichen wolle, und das Malheur geschah. Besser ist es und man bewahrt sich wirksamer die Unabhängigkeit des Urtheils, hält man es mit dem Grundsatz: Geht ihr eure Wege, ich gehe unbekümmert die meinen. — (Berichte über diesen Vorfall waren uns auch bereits in Berliner Blättern zu Gesicht gekommen, dieselben waren aber so unsicher und einander widersprechend, daß wir bis zur weiteren Klärung der Sachlage auf ihre Wiedergabe verzichteten. Die weiteren Betrachtungen, welche die „Frankf. Ztg." an diesen Vorfall knüpft, unterschreiben wir Wort für Wort. D. Red.)

Litteraria. Unter diesem Titel brachten wir gestern einen Pariser Brief zum Abdruck, über dessen Inhalt wir nachstehende Bemerkung hinzufügten, die jedoch nur mehr in einen Theil unserer Auflage gelangte, und die wir deshalb hier nochmals wiedergeben wollen:

Wir haben der geistreichen Plauderei des Verfassers gerne Platz in unserem Feuilleton eingeräumt, wenn wir auch gestehen müssen, daß wir in Manchem, besonders in Bezug auf die von ihm behauptete wachsende Suprematie des französischen Idioms, seine Ansicht nicht theilen können, vielmehr der Ueberzeugung sind, daß im Weltverkehr das Französische Schritt für Schritt vom Englischen verdrängt wird, wenn es sich auch noch lange als Salonsprache behaupten wird. Auch der Einfluß der deutschen Sprache ist seit den siebziger Jahren in viel größerem Maßstabe gestiegen, als der seit einer Reihe von Jahren in Frankreich lebende Verfasser annimmt. — D. Red.

ausersehen ist. Wir glauben jedoch, daß die hohen kontrahirenden Parteien sich in das Fell des Bären theilen, ehe dieser überhaupt todt ist. Ein bedeutender Theil des Kohlengeschäfts findet derzeit mit so schwachem Nutzen statt, daß die geringste Vergrößerung der Betriebskosten selbst diesen zerstören wird. Der Kohlenring dürfte zu der Einsicht gelangen, daß er die Nachfrage schneller noch als die Produktion kürzt und daß, so lange die Preise nicht wieder herabziehen, der Betrieb überhaupt keine weitere Beschränkung gebraucht, als sie einer stark verminderten Nachfrage entspringt. Die Bequemlichkeit des Publikums wird ein wenig leiden, ohne daß dieses jedoch schließlich einen höheren Preis für seine Kohlen zu zahlen hätte. Die Arbeiter werden sich jedoch auf einen direkten Verlust gefaßt machen müssen, den sie in keiner Weise wieder einbringen können.

Die „Pall Mall Gazette" greift die sozialen Gesichtspunkte der Bewegung heraus und schreibt:

Die große Kohlenkrisis ist in gewisser Weise epochemachend in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Das alte Gewerkvereinlerthum hat seine Zeit gehabt und das neue. Jetzt kommt die Vereinigung zwischen Gewerkvereinen und Arbeitgebern. In den Binnengrafschaften und im Nordwesten droht kein Streik, keine Arbeitssperre. Es sind gar keine Streitpunkte vorhanden. Es hat kein Hader bestanden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Ersteren haben nicht einmal gedroht, die Löhne herabzusetzen. Beide Parteien strömen über von gegenseitigen Achtungsbezeugungen. Die Arbeiter haben in der That die letzten drei Jahre gute Zeiten gehabt. Niemals sind die Löhne so hoch gewesen. Jetzt aber droht ihren Kollegen von Northumberland und Durham eine Lohnverkürzung und sie glauben, daß nächstens auch die Reihe an sie kommen wird: denn bei den Löhnen der Kohlenbergleute ist Northumberland stets vorangegangen. Warum konnte man sich aber nicht mit den Arbeitgebern vereinigen und gesunde Zustände in der Kohlenindustrie schaffen? Diese Frage haben sich die Leiter des Bundes der Bergleute vorgelegt, und als praktisches Mittel dazu haben sie beschlossen, „in aller Freundschaft" am 12. März die Arbeit niederzulegen und das „Spiel" weiter zu treiben, bis das Publikum es an eigener Haut spürt und bessere Kohlenpreise zahlt. Wird Kohlenmangel eintreten? Ja und nein. Alle Sorten Kohlen werden im März theurer sein, ob es gutes oder schlechtes Wetter ist. Lange aber werden die hohen Preise sich nicht halten können. Wirkliche Kohlennoth wird überhaupt in London nicht eintreten. London bekommt einen großen Theil seiner Kohlen zur See und diese Zufuhr wird wenig leiden.

Griechenland.

* In politischen Kreisen sieht man das neue Ministerium vielfach nur als ein interimistisches an, als ein Geschäftsministerium ohne besondere Farbe, gebildet aus Männern, die durch ihre Vergangenheit nicht gebunden sind. König Georg ist der Meinung, daß der Minister Delyannis, obgleich er die Majorität in der Kammer hat, doch nicht mehr das Vertrauen des Landes besitzt. Die Berufung des Ministeriums Konstantinopulos hat den Zweck, die neuen Wahlen zur Kammer, deren Vertagung bis zum 6. April nur das Vorspiel ihrer Auflösung ist, zu leiten. Vom Ausfall der Wahlen hängt es dann ab, ob der König mit Delyannis weiter arbeitet, oder ob der Führer der Opposition Trikupis wieder zur Wahl gelangt. Kenner griechischer Verhältnisse glauben an das Letztere.

Parlamentarische Nachrichten.

— Im Seniorenkonvent des Reichstages war am Donnerstag vorgeschlagen worden, die Anzweiflung der Beschlußfähigkeit, welche jetzt jedem einzelnen Mitgliede freisteht, abhängig zu machen von der Unterstützung durch eine gewisse Anzahl von Mitgliedern. Dieser Vorschlag fand indessen nach der „Freis. Ztg." nur theilweise Anklang. Von freisinniger und sozialdemokratischer Seite erklärte man sich entschieden gegen jede Abänderung der Geschäftsordnung. Die Gründe für die mangelhafte Präsenz liegen tiefer. Das Kuriren auf einzelne Symptome vermag nichts zu bessern. Solche willkürliche Auszählung, wie sie am Mittwoch von antisemitischer Seite ohne irgend einen Zweck veranlaßt war, richte sich selbst und werde sich nicht leicht wiederholen. Von anderer Seite wurde angeregt, durch wiederholte namentliche Abstimmungen die auswärtigen Mitglieder zu veranlassen, zahlreicher nach Berlin zu kommen. Auch dieser Vorschlag fand keinen Anklang. Schließlich kam man überein, darauf hinzuwirken, Auszählungen und namentliche Abstimmungen in der nächsten Zeit möglichst zu unterlassen. Es wurde auch die Frage des Schlusses der Session erörtert. Bei der Regierung scheint nach den gewordenen Mittheilungen keine Abneigung zu bestehen, den Schluß der Session unter Preisgebung verschiedener Vorlagen für die gegenwärtige Session bis Pasmsonntag herbeizuführen. Doch soll sich dies erst in 14 Tagen entscheiden. Für die letzten Wochen vor Palmsonntag würden ausgedehnte Plenarsitzungen zur Erledigung derjenigen Arbeiten, welche nicht auf eine spätere Session hinausgeschoben werden können, in Aussicht genommen.

— Die Abgg. Graf Douglas, Freiherr v. Manteuffel, Menzer haben im Reichstage folgende Resolution eingebracht: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage, möglichst noch in dieser Session, einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, durch welchen eine theilweise Aenderung der §§ 33 und 103 des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871, sowie des § 15 der Novelle zu diesem Gesetze vom 4. April 1874 dahin vorgenommen wird, daß das Recht auf den Bezug der eigentlichen Pension erst ruhen soll, wenn die nachstehenden Klassen im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst, unter Zurechnung der Militärpension ausschließlich der Pensionserhöhungen, mehr als folgendes gesammte Diensteinkommen beziehen: a. Offiziere und im Offiziersrang stehende Militärärzte 6000 Mark, b. Feldwebel 1500 Mark, c. Sergeanten und Unteroffiziere 1200 Mark, d. Gemeine 700 Mark, e. Unteroffiziere von zwölfjähriger aktiver Dienstzeit 1800 Mark.

Lokales.

Posen, den 4. März.

br. **Die Warthe** geht seit einigen Tagen wieder mit Treibeis und an der großen Schleuse bleibt das Eis auf der rechten Seite wieder vor den Pfeilern stehen, während dasselbe auf der linken Seite noch freien Ab- und Durchzug hat. Auf der Cybina und den Vorfluthgräben steht das Eis. Von Ueberschwemmungen ist jetzt in den bewohnten Stadttheilen keine Rede mehr, nur in den Kellern verschiedener Grundstücke steht noch Grundwasser und ist auch vorläufig nicht daraus zu entfernen. Einzelne Häuser und Grundstücke besonders auf der Wallischei, haben recht erheblich unter dem Hochwasser der letzten Wochen gelitten. So hat in dem bekannten Restaurationsgrundstück der Wittwe Kraetschmann, Flurstraße 1, das Wasser wieder in sämmtlichen Räumen gestanden, alle Wände sind heute noch feucht und müssen gründlich austrocknen. Auch die beiden Kegelbahnen sind vom Wasser beschädigt und bedürfen der Reparatur. Die bedauernswerthe Eigenthümerin, welche als rechtliche Frau bekannt ist und deren Eltern schon vor 50 Jahren Eigenthümer des Grundstücks — die alte Mutter, 84 Jahre alt, lebt heute noch — gewesen sind, wird dadurch natürlich in ihrem Erwerb auf's Schwerste beeinträchtigt und nehmen wir daher gern Gelegenheit, auf das unter dem Namen „Kladderadatsch" wohlbekannte Lokal empfehlend aufmerksam zu machen.

* **Stadttheater.** Vom Theaterbureau aus wird uns mitgetheilt, daß die Direktion, um den vielfachen Anfragen und Wünschen betreffs einer Wiederholung des Schwankes „Die Großstadtluft" entgegenzukommen, für morgen, Sonnabend, nochmals eine Aufführung desselben angesetzt hat, welche in dieser Saison wohl die letzte sein dürfte. Sonntag geht zum zweiten Male die romantische Oper „Oberon, König der Elfen", von C. M. v. Weber in Szene. Montag gelangt als Vorstellung zu ermäßigten Preisen „Der Sohn der Wildniß", dramatisches Gedicht von Friedrich Halm, neueinstudirt mit Frl. Margarethe Voigt als III. und letzte Gastrolle zur Aufführung.

br. **Die Stenographische Gesellschaft, System Gabelsberger,** welche seit dem März 1889 unter dem Vorsitz des Herrn Generalagenten v. Elterlein hier besteht, feierte am Dienstag, den 1. d. Mts., ihr drittes Stiftungsfest in den Räumen der Loge, Grabenstraße, durch ein Tanzkränzchen verbunden mit musikalischen und humoristischen Vorträgen. Zu dieser Feier hatten sich die Mitglieder vollzählig, eine Anzahl Gäste und viele Damen eingefunden. Herr Postsekretär Thiele hielt nach einer kleinen musikalischen Einleitung die Festrede, in welcher er zunächst die Damen und Gäste begrüßte und sich dann über die Entwickelung der Kurzschrift, die Zwecke und Ausbreitung der Stenographie und besonders des verbreitetsten deutschen Systems, des Gabelsbergerschen, kurz ausließ. Auf die Festrede folgten drei Musikpiecen (1. Gabelsberger-Marsch von Köcher, 2. Fantasie a. d. Oper „Die Bergknappen" von Huch, 3. Adagio von Pleyd), die von einem aus Vereinsmitgliedern zusammengesetzten Streichquartett mit vieler Präzision vorgetragen wurden und viel Beifall ernteten. Hierauf begann der Tanz, welcher durch eingelegte humoristische und Gesangs-Vorträge, sowie durch einen hübschen Cotillon reiche Abwechselung bot. Bei der Tafel gab sich die fröhlichste Stimmung in zahlreichen Toasten kund. Einen Beweis von der Anhänglichkeit an den Verein gab ein aus Rußland von einem Kunstgenossen eingegangenes Glückwunsch-Telegramm. In dem Vorzimmer des Saales hatte der Verein eine kleine Ausstellung stenographischer Werke veranstaltet, die sehr viel Interessantes bot.

* **Einige neuere Rechtsfälle auf dem Gebiete des Miethsrechts,** welche Rechtsanwalt Dr. Günsburg-Berlin jüngst im Grundbesitzerverein des Schönhauser Stadttheils erläuterte, enthalten einige allgemein interessante Momente. Betreffs der Kündigungsfristen geht eine neue gerichtliche Entscheidung dahin, daß der Ablauf des Vertrages nicht mehr wie bisher von Ultimo, sondern vielmehr vom Ersten des folgenden Monats ab gerechnet wird. — Bezüglich der Besichtigung der Wohnungen ist in den Miethskontrakten gewöhnlich die Bestimmung enthalten, daß der Vermiether verpflichtet sei, behufs weiterer Vermiethung die Wohnung „jederzeit" zur Verfügung zu halten. Gerichtsseitig ist die Ansicht des Miethers, daß, um dieser Anordnung nachzukommen, mindestens zuvor eine Kündigung des Miethsverhältnisses erfolgt sein müsse, als richtig anerkannt worden. Bezüglich der Tageszeit, in welcher die Besichtigung der Wohnung zu gestatten ist, sind vom Gericht die Vormittagsstunden von 11—1 Uhr und die Nachmittagsstunden von 3—6 Uhr, ebenso auch des Sonntags von 11—1 Uhr festgesetzt worden. Die Begleitung des Hauswirths oder des Vertreters desselben bei Besichtigung durch Miethslustige muß gestattet werden.

br. **Ein Zentral-Gartenbauverein für die Provinz Posen** soll im Anschlusse an den landwirthschaftlichen Zentralverein hier in das Leben gerufen werden. Zu diesem Zwecke wird am Mittwoch, den 9. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags im Saale des Hotel de Berlin eine Versammlung der Gärtner-Vereine für die Kreise Kosten, Schrimm, Samter, Gnesen, Schroda, Wreschen, Gostyn, Jarotschin und Pleschen stattfinden, bei welcher Gelegenheit über die Gründung eines solchen oben genannten Vereins verhandelt und Beschluß gefaßt werden soll.

d. **Die Angelegenheit eines polnischen Zentral-Gartenbau-Vereins** für die Provinz Posen ist von der Kommission, welche hier am 27. November v. J. von zahlreichen Vertretern der Gärtnerei gewählt wurde, so weit gefördert, daß hier am 9. d. M. eine Versammlung behufs Wahl des Zentral-Vorstandes stattfinden wird; der neue Verein soll alle bereits bestehenden, sowie neu zu bildenden polnischen Gartenbau-Vereine in der Provinz umfassen.

d. **Die polnische Volksversammlung,** welche hier nach dem von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Proteste gegen den Entwurf zum Volksschulgesetz in Szene gesetzt werden sollte, um eine Kundgebung für den Entwurf loszulassen, hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, obwohl seit jener Stadtverordnetensitzung bereits über zwei Wochen verflossen sind. Ueberhaupt ist es jetzt in den polnischen Zeitungen ganz still von dieser Angelegenheit, obwohl die geplante Versammlung in dieser Woche stattfinden sollte.

* **Gemälde-Ausstellung.** In dem Hause Wilhelmstraße Nr. 26 ist heute eine Gemälde-Ausstellung von dem Kunsthändler Heinrich Frankenstein aus Berlin auf die Zeit von 8 Tagen eröffnet worden.

br. **Die apostolische Gemeinde** hat am Donnerstag Abend unter Leitung des Dr. Flegel in der Restauration St. Domingo in der Eichwaldstraße zu Ehren zweier nach Hamburg verziehender Mitglieder ein Abschiedsfest, an welchem sich etwa 50 Mitglieder betheiligt hatten, gefeiert.

* **Photographieen des Herrn Erzbischofs v. Stablewski,** welche sich durch große Portraitähnlichkeit und gute Ausführung auszeichnen, sind zur Zeit in verschiedenen Größen im Schaufenster der Cybulski'schen Buchhandlung, St. Martin Nr. 10, ausgestellt.

* **Königlich preußische Klassenlotterie.** Die Ziehung der dritten Klasse der königlich preußischen 186. Klassenlotterie beginnt am Montag, den 4. April. Die Erneuerung der Loose für diese Ziehung muß bei Verlust des Anrecht spätestens bis Freitag, den 1. April, Abends 6 Uhr, bei den königlichen Lotterie-Einnehmern erfolgen.

br. **Auf der Wallischei** hat die Einrichtung, wonach Seitens des hiesigen Frauenvereins für einen ganz geringen Preis an notorisch arme Leute gute Kartoffeln verkauft, unter Umständen sogar auch bei Nachweis der wirklichen Bedürftigkeit verschenkt werden, lebhaften Anklang gefunden. Am Montag wurden in dem Schulgebäude auf der Wallischei für 34,20 Mark und wieder am Donnerstag für 28,92 M. Kartoffeln verkauft. In der ebendaselbst befindlichen Suppenanstalt sind an den gleichen Tagen 300 resp. 496 Portionen Essen ausgegeben worden.

* **Feuer.** Heute Nachmittag 4 Uhr waren in Unter-Wilda im Hause Nr. 8 durch den schadhaften Schornstein Balken und Bretterschaalung in Brand gerathen. Von dortigen Personen war das Feuer noch rechtzeitig bemerkt und mit einigen Eimern Wasser gelöscht worden. Die inzwischen allarmirte Feuerwehr kam nicht mehr in Thätigkeit.

—e. **Was alles verauktionirt wird.** Sehr verschieden ist die Auswahl der zur Auktion kommenden Sachen, vor nichts schreckt die pfändende Hand des Gerichtsvollziehers zurück, auch nicht vor unserer letzten Wohnung, dem Sarge. So fand beispielsweise gestern in einem Sargmagazin eine Auktion statt, bei welcher auch das sonstige Sterbe-Inventar, mit dem wir zur letzten Reise versehen werden, als Strümpfe, Schuhe 2c. meistbietend versteigert wurde und bei dem anwesenden Publikum willige Käufer fand. Daß es dabei trotz des ernsten Objekts nicht an schlechten Scherzen fehlte, ist wohl bei einer solchen Gelegenheit selbstverständlich.

br. **Selbstmordversuch.** Eine Frauensperson wollte sich in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von der Wallischeibrücke aus in die Warthe stürzen. Von einem gerade vorübergehenden Soldaten wurde dieselbe festgehalten und zur Polizeiwache gebracht. Hier stellte sich heraus, daß diese Frauensperson eine Kellnerin von außerhalb war, welche sich hier schon mehrere Tage stellenlos herumtrieb. Da sie außerdem krank war, so mußte sie in das städtische Krankenhaus überführt werden.

br. **Von Diebstählen auf dem Güterbahnhofe hierselbst** und von Beraubungen der Güterzüge während der Fahrt haben wir bereits früher berichtet. Namentlich sind in der letzten Zeit die Güterzüge auf der Fahrt von Posen nach Gurtschin mehrfach beraubt worden und sind verschiedene diesbezügliche Meldungen bei den betreffenden Behörden eingegangen. Auch in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist wieder ein solcher Diebstahl während der Fahrt ausgeführt worden. Wie wir in Erfahrung bringen, hat man am Donnerstag früh am Geleise unterhalb der Kaponiere eine leere Kiste gefunden. Eine ebensolche Kiste, in welcher eine größere Quantität Spirituosen enthalten war und welche aus Schwersenz stammte, soll in einem der Güterwagen am Donnerstag früh gefehlt haben. Die Vermuthung, daß jener Arbeiter, er ist 22 Jahre alt und ohne Beschäftigung, welcher am Mittwoch Abend an dem Geleise unterhalb der Kaponiere überfahren vorgefunden wurde, bei dem in Rede stehenden Diebstahl betheiligt war, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß man in seiner Mütze einen Eisenbahnwagenschlüssel gefunden hat. Wahrscheinlich ist jener Arbeiter, welcher im städtischen Krankenhause liegt und noch nicht vernehmungsfähig ist, beim Herabspringen vom Wagen ausgeglitten und unter den im Fahren begriffenen Zug gerathen.

br. **Taschendiebstähle.** Von den vier Burschen, welche sich am Mittwoch in der Breitenstraße an ein junges Mädchen herandrängten und derselben das Portemonnaie aus der Manteltasche gezogen haben, konnten auf der Stelle nur zwei verhaftet werden. Am Donnerstag ist es nun glücklicherweise gelungen, einen dritten, welcher dabei betheiligt war und jedenfalls auch der eigentliche „Taschendieb" ist, zu ergreifen und dem Untersuchungsgefängniß zu überliefern. — Nachträglich hat noch eine hiesige Arbeiterfrau zur Anzeige gebracht, daß ihr am 21. vor. Mts. beim Herausgehen aus der Franziskanerkirche ein Portemonnaie mit 9 M. Inhalt aus der Kleidertasche gezogen worden ist. Verdacht äußerte die Bestohlene gegen eine ihr unbekannte auffallend große Frau, welche sich beim Herausgehen aus der Kirche an sie herandrängte und zu ihr sagte, sie solle nur in dem Gedränge die Arme hoch heben, sie werde hinter ihr gehen und aufpassen, daß sie nicht so gestoßen und gedrängt werde. Als die Bestohlene aus dem größten Gedränge herauskam, war jene Frau nicht mehr zu sehen, und bald darauf vermißte sie auch ihr Portemonnaie. — Wir können nicht genug Vorsicht vor den halberwachsenen Burschen anempfehlen, welche sich namentlich an größeren Schaufenstern zwischen die dort stehenden Frauen drängen und Gelegenheit zu Taschendiebstählen suchen und auch finden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Im Reichstage wurde bei Berathung des Etats des Auswärtigen Amts zunächst eine von den Freisinnigen eingebrachte Resolution auf internationale Verständigung über die Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See im Kriege berathen. Abg. Baumbach (frs.) erwartete von dem Versuch einer solchen Verständigung ein günstiges Ergebniß. Reichskanzler von Caprivi bezeichnete dagegen die Aussichten einer Verständigung für ungünstig und den Antrag für nutzlos, besonders da wegen der Nutzbarmachung der Handelsschiffe für den Krieg die Seestaaten darauf nicht eingehen würden. Nachdem daraufhin die Abgg. Hartmann und Orterer sich gegen die Resolution erklärt hatten, wurde dieselbe zurückgezogen. Zu der erhöhten Forderung für geheime Fonds fragte Abg. Rickert an, ob jede künftige Verwendung aus dem Welfenfond für diese Zwecke ausgeschlossen sei und ob bald eine Neuregelung des Welfenfonds dem Landtag vorgelegt werde, und machte die Zustimmung zu diesem Titel von einer befriedigenden Beantwortung abhängig. Der Reichskanzler erklärte, daß vor dem 1. April keine Verwendung des Welfenfonds für das Auswärtige Amt stattfinde, und daß eine beschleunigte gesetzliche Regelung des Welfenfonds beabsichtigt sei. Darauf erklärten die Abgg. Graf Ballestrem, Decken und von Bennigsen ihr Einverständniß mit dieser Forderung, während Abg. Richter dieselbe wegen des fehlenden Nachweises und der Höhe des Bedürfnisses und bei fehlender Sicherheit einer nicht mißbräuchlichen Verwendung des Welfenfonds unter anderen Regierungsleitern bekämpfte. Die Abstimmung ergab die Annahme mit großer Mehrheit. Nach Erledigung des Etats bis auf die Schutzgebiete fand die Vertagung der Sitzung bis morgen statt.

Danzig, 4. März. Nach polizeilicher Ermittelung betheiligten sich am heutigen Krawall hauptsächlich junge arbeitsscheue Burschen. Die übrigen Arbeiter zerstreuten sich ruhig, nachdem die Verheiratheten unter ihnen Beschäftigung erhalten hatten. Geraubt sind in drei Bäckerläden Brotwaaren im Werthe von zwanzig Mark, sowie anderwärts etwas Fleisch.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Wohl selten hat ein illustrirtes Familienblatt sich so überraschend schnell in alle Kreise der Bevölkerung eingeführt, als die illustrirte Zeitschrift „Zur Guten Stunde" Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Diesen Erfolg verdankt die Zeitschrift der Anwendung des Aquarellfarbendrucks innerhalb des Textes, welche neben der im gleichen Verlage erscheinenden Zeitschrift „Moderne Kunst" kein anderes Familienblatt aufzuweisen hat. Das neueste Heft von „Zur Guten Stunde" beginnt mit den beiden großen Romanen „Die Brautschau" von Sophie Junghans und „Undine" von Wilhelm Berger. Die Artikel des Heftes sind vortrefflich illustrirt: Hermann Bahr schildert das Berchtesgadener Salzbergwerk und Friedrich Stahl führt uns das Einfahren in den Schacht, den unterirdischen See, die Kapelle und sonstige Naturwunder des Salzbergwerks in anmuthigen Aquarellreproduktionen vor. Auch Hans von Trützschlers Aufsatz „Etwas vom Soldatenaberglauben" ist von sehr charakteristischen Bildern begleitet, die R. Knötels kundige Hand entworfen hat. Interessante Aufsätze von Conrad Alberti: Bilder aus dem sozialen Leben, einen Besuch in Dresdener Fabriken schildernd, A. O. Klaußmann: Hinter den Kulissen der höheren Magie, Oskar Korschelt: Sonnen-Aether-Strahlapparate 2c.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Anzeige erlaube ich mir meine Verlobung mit Fräulein **Clara v. Kramme** in Breslau hierdurch ergebenst anzuzeigen. 3177

Otto Funke,
Opernsänger.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara** mit dem Realschullehrer Herrn **Louis Graetz** in Wolfenbüttel beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. 3178

Elze bei Hannover, im März 1892.

S. Wolfes und Frau **Rosa** geb. **Elkan.**

Sara Wolfes
Louis Graetz
Verlobte.
Elze. Wolfenbüttel.

Vermählte: 3152

Julius Itzigsohn,
Lina Itzigsohn,
geb. **Heymann.**
Posen, Wasserstraße 1.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** wurden hocherfreut 3138

Kgl: Regierungsbaumeister Max Trautmann und Frau Constanze, gb. Benemann.
Magdeburg, den 2. März 1892

Heute früh 5 Uhr verschied nach mehrtägigem Krankenlager an Lungenlähmung mein guter Gatte, unser lieber Vater, Groß- u. Schwiegervater, der Kgl. Förster a. D.

Franz Kahn

im fast vollendeten 70. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigt 3199

Albertine Kahn.
Bogdanowo, 3 März 1892, b. Obornik (Posen).

Heute verschied im zarten Alter von 1 Jahre unser Töchterchen

Felicia.

Tiefbetrübt zeigen wir dies statt besonderer Meldung an 3156

Jacob Gotthelf u. Frau.
Kosten, den 3. März 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Paula Heynen mit königl. Forstassessor Arnold Eigenbrodt in Ronsdorf. Frl. Ida Köhler mit Lieut. Franz Walter in Beuthen O.-Schl. Frl. Paula Ullmann mit Dr. phil. Heinrich Thelen in Brieg. Frl. Elise Leiß mit dem prakt. Arzt Dr. Karl Vogt in Neuötting. Frl. Jenny Gräfin v. d. Schulenburg mit Lieut. Albrecht v. Krosigk in Hannover. Frl. Sofie v. Uslar-Gleichen in Mils i. Tirol mit Lieutenant Detlof v. Oertzen in Demmin. Frl. Wanda v. Borkowski in Kottbus mit Rittergutsbesitzer Erich Schulz in Gr.-Drewitz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Schaeffer in Berlin. Hrn. Dr. Wilhelm Strüver in Leipzig-Gohlis. Apothekenbesitzer Kurt Witte in Rethem a. O. Grafen Hermann v. Geldern-Egmont in Potsdam. Major Hans Boysen in Magdeburg. Hrn. von und zu Lüderitz in Lüderitz. Rittmeister v. Jagow in Frankfurt a. O.

Eine Tochter: Pastor Herm. Rauh in Cladow. Premier-Lieutenant v. Woyskh in Königsberg. Amtsrichter Esser in Eschweiler. Hrn. Dr. J. Serno in Weißenfels.

Gestorben: Königl. Univ.-Hauptkassirer Friedr. Bernard in München. Rektor Franz Anton Ringemann in Gangelt. Verwittw. Frau Oberstabsarzt Marie Apoiger in München. Hr. Gero Frhr. v. Gersdorff in Berlin. Kammerherr Karl von Arnim in Lieblingshof. Musik-Direktor Louis Oertel in Hannover. Salinen-Inspektor Georg Wilhelm Hahse in Hannover. Frau verw. Geheimrath Marie v. Uechtritz, geb. Balan in Görlitz. Frau verw. Bürgermeister Anna Kath. Müller, geb. Uphoff in Aurich. Regierungsrath Paul Hirches Sohn Kurt in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 5. März 1892:
Auf vielseitiges Verlangen:
Die Großstadtluft.
Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal u. G. Kadelburg.
Sonntag, den 6. März 1892:
Oberon, König der Elfen.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von C. M. v. Weber. 3171

Kraetschmann's Theater Variété.
Täglich Vorstellung. 2969

Lasset die Kinder zu mir kommen!!

Auf vielseitigen Wunsch von jetzt ab jeden 3115
Sonnabend und Mittwoch,
Nachmittag von 4–7 Uhr:
Kinder- und Schüler-
Reit-Fest
zu ermäßigtem Reitpreise für Kinder bis zum 14. Jahre.
E. Oskar Müller's
Hippodrom
vor dem Berliner Thor.

Hennigscher Gesangverein. 3169

Montag den 7. und Mittwoch den 9., Abends 7½ Uhr:
Hauptprobe.
Pünktliches Erscheinen erbeten.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 5. März 1892, Abends 8 Uhr,
im Dümke'schen Restaurant:
1. Abonnement.
2. Bericht der Kommissionen über die Feier des Stiftungsfestes.
3. Demonstrationen über neuere Vervielfältigungs-Apparate.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 7. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Aluminium. 3172
2. Lenkbare Luftschiffe.

J. O. O. F.
M. d. 29. II. 92. A. 8½ U. L.

Linnemann's Restaurant.
Ritterstraße 2.
Heute Abend
Eisbeine
wozu ergebenst einlade. 311

Verkäufe * Verpachtungen

E. Putz- u. Kurzwaarengesch.
nebst Schneiderei unter günstigen Bedingungen sof. zu verk. Offert. S. S. 200 Exp. d. Bl. 3181

Das Grundstück Buk Nr. 50, worin Destillation, Schank und Gastwirthschaft betrieben und Festlichkeiten abgehalten werden, steht unter guten Bedingungen zum Verkauf. Das Nähere in Posen bei **Kaplan**, Kleine Gerberstraße 5, 3. Etage. 3158

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine gangbare **Bäckerei** sucht zu pachten **Oswald Boldin**, Schrimm.

Mentholin,
15381 **Schnupfenmittel,**
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Neuer isr. Verein für Krankenpflege und Leichenbestattung.

Eine **Gedenk- und Seelenfeier** für die hingeschiedenen Mitglieder unseres Vereins, findet am **Sonntag, den 6. März cr., Abends 5¾** Uhr, im Tempel der isr. Brüder-Gemeinde statt. 3151

Posen, den 4. März 1892.

Der Vorstand.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonnabend, den 5. März.
Das Fest 3183
beginnt präcise ½9 Uhr.

Gemälde-Ausstellung.
Posen,
Wilhelmstrasse 26
ist eine Prachtsammlung von
Oelgemälden
moderner Künstler
auf 8 Tage zum **Verkaufe** ausgestellt.
Eintritt frei.
Geöffnet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends.
Heinrich Frankenstein,
3197 Kunsthändler aus Berlin.

Israelitisches Mädchenpensionat.

Gestützt auf mehrjährige Lehrthätigkeit im **In- u. Auslande,** sowie auf die im Pensionat unserer Eltern gewonnenen Erfahrungen, eröffnen wir zu Ostern ein Mädchenpensionat. — Zöglinge jeden Alters finden Aufnahme. — Unterricht und Nachhilfe in allen Lehrfächern. — Franz. und engl. Konvers. — Refr. die Herren: Königl. Seminar-Direktor Baldamus, Ihre Ehrw. die Rabbiner Dr. Bloch und Dr. Feilchenfeld. — Meldungen nehmen wir vorläufig in der Wohnung unserer Eltern, Grünestr. 6 I, entgegen.

Adele Stern, Gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen.
Recha Stern, Gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen. 3173

Israelitisches Knabenpensionat.
Philipp Lewek,
Wienerstr. 5, I. 2685

Den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in **englischen, französischen** und **inländischen Stoffen** für die **Frühjahrs-Saison** zeigen ergebenst an 2798

J. & A. Witkowski,
Mode-Magazin für Herren-Garderobe,
Posen, Berlinerstraße Nr. 1.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc. ꝛc.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Pianos
Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten
Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350
Kommandantenstr. 20.

Mieths-Gesuche.

Lindenstraße Nr. 2
ist die III. Etage zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Ein Destillateur,
der polnischen Sprache mächtig und sich besonders für die Reise eignend, findet p. 1. April dauernde, angenehme Stellung. 3145
R. F. 4 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Lehrling
für Photographie, jetzt od. Ostern, gesucht. 3189
Adresse in der Expedition.

Ein junger Mann
mit der nöthigen Schulbildung, ev., möglichst der poln. Sprache mächtig, findet 1. April Stellung als Wirthschaftseleve. Anfragen unter A. I. postl. Mietschisko bis 19. März erbeten. 3149

Gesucht 3179
Bonnen
für polnische Häuser.
R. Koczorowski,
Wilhelmsplatz 10.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sof. od. 1. April verlangt. 3170
N. Loewenberg,
Friedrichstraße 1.

Junge Dame 3196
mit guter Handschrift gesucht. Zu melden Vormittags zwischen 9–10 Uhr bei **Rud. Mosse,** Posen, St. Martin 34 I.

Einen **Lehrling** sucht per 1. April **Max Cohn jr.** 3193

Stellen-Gesuche.

E. j. gebild. u. fleiß. Mädchen sucht Stell. als Wirthschaft., St. d. H. od. Gesellsch. einer allein steh. Dame event. ohne Gehalt. Off. unt. V. S. in d. Exp. d. Z.

Suchen Stell. Wirthsch. m. 10- u. 4jähr. Z., junge Wirthin als Stütze d. Hausfrau m. 50 Th. Geh., perf. Stub.-M. m. gut. Z., Verm.-Comtoir **F. Szymanska,** Posen, Bäckerstr. 17, p. (Lamberts Odeum.) 3191

In Folge des Todes des Herrn Rechtsanwalt v. Kutzner zu Wreschen sucht Stellung. Gef. Offerten nach Wreschen. 3154
Szmytkiewicz,
Bureauvorsteher.

Eine tüchtige Kraft
übernimmt in den Nebenstunden Revisionen von Rechnungen, sowie Revisionen und Regulirungen von Geschäftsbüchern. Gefl. Off. sub B. R. 22 postl. Posen I.

Mastvieh,
20 Stück Ochsen u. Fersen, Abnahme Mitte d. M., verkauft 3200
Jerzykowo b. Biskupitz.
Scholz.

Zum bevorstehenden
Purimfeste
empfehle in allen möglichen Größen 3192
echt Liegnitzer Bomben,
Messina-Blutapfelsinen
und andere Südfrüchte.
O. Karmeinski,
Breitestr., Ecke Alter Markt.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen
Preise: ¹/₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 1495
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 6. März, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Kandidat Weckwerth.
Freitag, den 11. März (2. Passionsgottesdienst), Abends um 6 Uhr, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 6. März, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Büchner. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10½ Uhr in Wilda: Herr Pastor Büchner. — 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.
Freitag, den 11. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 6. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Kaskel. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Um 11¾ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch den 9. März. Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst, Hr. Konsist.-Rath Dr. Borgius.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 6. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. (Beichte und Abendmahl.) 11¾ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 9. März, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 5. März, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 6. März, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 26. Febr. bis zum 3. März:
Getauft 6 männl., 3 weibl. Pers.
Gestorb. 3 " 4 " "
Getraut 1 Paar.

Gemeinde-Synagoge.
Neue Betschule.
Sonntag, d. 6. d. M., Ab. 5¾ Uhr.
Zum 7. Adar. 3157
Gottesdienst und Predigt.
Herr Gemeinde-Rabbiner
Dr. Feilchenfeld.

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Sommerhalbjahres den 25. April. 4 Klassen. — Meldungen bis Mitte März erforderlich. Das Programm wird auf Wunsch übersendet.
2965 Direktor **Spetzler.**

Lehrerin sucht i. feiner isr. Fam. Pension v. 1. Apr. Off. K. W. 20 postl. 3182

Die Niederlage einer leistungsfähigen 3163
Tafelglashütte
ist unter günstigen Bedingungen an einen tüchtigen solventen Kaufmann zu vergeben. Meldungen Nachmittag von 2 Uhr ab, **Keilers** Hotel. **Frey.**

---

90 000 Mark
ganz o. geth., sof. o. später auch auf Vororts- u. Landgrundstück hypothekarisch auszuleih. **Heinrich Cohn,** Halbdorfstr 4, V.-H. III. l.

Hyp. von 6000 Mark hinter 27000 Mark Landschaft auf 500 Morgen best. Weizenbodens sof. zu begeben. 3194
Piechulek, Posen.

Bitte fordern Sie sich mit uns in Verbindung und verlangen Sie unsern neuesten Katalog kurioser Bücher und Bilder gratis. **Fischer & Co.,** Verlagshandlung – Amsterdam.

Für das bei der Hochzeit meiner Tochter so vorzüglich vorbereitete Essen, sage ich Herrn Traiteur **Goldschmidt** meinen besten Dank. 3168

Minna Lippmann.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Der Posener Kunstverein** hat jetzt seinen Geschäftsbericht für die Zeit vom Januar 1890 bis Januar 1892 herausgegeben, welchem wir folgende Mittheilungen von allgemeinem Interesse entnehmen: Im Jahre 1891 hat vom 26. August bis 30. September die fünfte vom Verein veranstaltete Kunstausstellung stattgefunden, zu welcher die Direktion der königl. National-Gallerie zu Berlin wieder fünf ihrer besten Bilder hergeliehen hatte. Der äußere Erfolg der Ausstellung war ein recht günstiger und der Besuch stets ein weit zahlreicherer, als in früheren Jahren. Zur Verloosung gelangten 5 Oelgemälde, 1 Aquarell, 10 Prachtwerke und 45 Einzelblätter. Viele Gemälde sind durch Ankauf in Privatbesitz übergegangen. Von der Ausstellung 1887 hatte der Verein noch ein Defizit von 561,42 Mark in die damalige Rechnung zu übertragen, bei der diesmaligen beginnt der Verein ohne Defizit und schließt mit einem Baarbestande von 217,43 Mark ab. Die Einnahme und Ausgabe balancirt in Höhe von 8392,95 Mark. Unter den Einnahmen ist zu vermerken ein Zuschuß des Provinzial-Landtages im Jahre 1890 von 500 Mark und im Jahre 1891 von 150 Mark, Geschenk des Kultusministers im Jahre 1891 von 1400 Mark. Unter den Ausgaben befinden sich 487,80 Mark an Beiträgen für die Verbindung für historische Kunst, für den schlesischen Kunstverein in Breslau und für den Kunstverein Düsseldorf. Der letzte Geschäftsbericht hat eine Zahl von 301 Mitgliedern aufgewiesen, jetzt zählt der Verein 419 Mitglieder, darunter 2 Ehrenmitglieder. Seit dem 1. Januar 1892 sind dem Verein 109 Mitglieder beigetreten, welche zum größten Theil außerhalb wohnen, wodurch die Thätigkeit des Vereins auch in weiteren Kreisen unserer Provinz eine immer mehr steigende Würdigung findet. Die Generalversammlung des Vereins findet am Montag, den 7. d. M., Abends 7 Uhr, im Saale der königl. Polizei-Direktion hierselbst, Wilhelmsplatz Nr. 12, I Treppe, Thür Nr. 13, statt. Die Tagesordnung umfaßt die Erstattung des Geschäftsberichts, die Rechnungslegung, die Neuwahl des Vorstandes und Anträge von Mitgliedern.

br. **Dem Jahresbericht der St. Joseph-Kinderheilanstalt,** Petristraße Nr. 7 hierselbst, für das Jahr 1891, welcher uns heute zugesandt wurde, entnehmen wir folgende allgemein interessirende Mittheilungen: Das Jahr 1891 war, was den Gesundheitszustand der Kinder anbetrifft, günstiger, als die beiden vorhergegangenen Jahre. Es herrschten weder in der Stadt noch in der Umgegend die für Kinder so gefährlichen Scharlach- und Diphtheritis-Epidemien. In der Klinik waren 505 Kinder, welche an 15746 Tagen unentgeltlich verpflegt und behandelt wurden. Von den Kindern waren am 31. Dezember 1891 in der Anstalt noch 42 Kinder, 22 Knaben und 20 Mädchen, gestorben sind im Laufe des Jahres 36 Kinder, 18 Knaben und 18 Mädchen, also 7,02 Prozent. In der Poliklinik wurden im verflossenen Jahre insgesammt 4375 Kinder, 2301 Knaben und 2074 Mädchen, behandelt. Die poliklinische Frequenz war, entsprechend den günstigeren Gesundheitsverhältnissen, um etwa 400 Kinder kleiner, wie im Jahre 1890. Die Einnahmen haben im verflossenen Jahre betragen insgesammt 9433,92 Mark, die Ausgaben 11 652,60 M., das Defizit in dem Jahre 1890 betrug 3237,67 M., so daß der gegenwärtige Fehlbetrag sich auf 5456,55 M. beläuft. Das Kuratorium spricht allen Wohlthätern für die Unterstützung den wärmsten Dank aus und hofft für die Zukunft, daß der Provinziallandtag die bisherige Subvention von 4000 Mark entsprechend dem Nutzen, welchen die Anstalt der ganzen Provinz bringt, erhöhen wird. Mehr als die Hälfte der klinischen Patienten mit circa 10 000 Verpflegungstagen sind der Anstalt aus der Provinz, theilweise aus den entlegensten Kreisen zugeschickt worden. Mit dem Wunsche, daß auch die bisherigen Wohlthäter der Anstalt ihre Unterstützung auch für die Zukunft nicht entziehen werden und mit dem Danke an die barmherzigen Schwestern, welche die kranken Kinder auf das Liebevollste gepflegt haben, schließt der Jahresbericht der hiesigen St. Joseph Kinderheilanstalt, welche auch wie im vergangenen Jahre sich wieder als ein sehr segensreiches Institut für unsere Provinz erwiesen hat.

br. **Jersitz.** Am Donnerstag Abend hatten sich etwa 40 Familienväter in dem Rehdanzschen Lokale eingefunden, um sich gemeinsam über die Einrichtung der neuen Privatschule zu besprechen. Der neue Schulvorsteher Herr Illgen machte den Anwesenden die Mittheilung, daß er den Lehrplan der Posener Mittelschule für seine Privatschule anzunehmen sich entschlossen habe, womit man sich allgemein einverstanden erklärte. Es sind bereits 50 Kinder für die neue Schule angemeldet worden. — Bei einer Besichtigung der Wohnungen dortselbst durch den Gesundheits-Ausschuß sind 56 Wohnungen nicht mehr für bewohnbar erklärt worden. — Einem Fleischermeister ist vor einigen Tagen von einem ihm unbekannten Arbeiter ein Sack Hafer zum Kauf angeboten worden. Da jener Arbeiter sich über den rechtmäßigen Erwerb des Hafers nicht ausweisen konnte oder wollte, so behielt der Fleischermeister den Sack mit Inhalt vorläufig zurück. Da der Arbeiter sich aber nicht wieder hat blicken lassen, so ist wohl anzunehmen, daß hier ein Diebstahl vorliegt. Beides, der Sack und der Hafer, sind polizeilich mit Beschlag belegt worden. Der Sack ist mit „Dominium Solacz" gezeichnet.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

Ω **Samter,** 3. März. [Revision. Personalien. Hotel-Verkauf.] Gestern und heute weilten der Geheime Ober-Regierungsrath Thiele vom Kultusministerium aus Berlin und Regierungs-Schulrath Skladny aus Posen hierselbst, um die hiesige landwirthschaftliche Mittelschule einer eingehenden Revision zu unterziehen. Dem Vernehmen nach soll dieser Besuch mit dem Plane der Verstaatlichung dieser bisher städtischen Anstalt in Zusammenhang stehen — An Stelle des in Ruhestand versetzten Gerichtsvollziehers Skibitzki ist der Gerichtsvollzieher Stachow aus Koschmin vom 1. März d. J. nach hier versetzt worden. — Das ursprünglich Herrn M. v. Ritzewoller in Obersitzko gehörige Hotel, welches derselbe vor ungefähr anderthalb Jahren an den Kaufmann Selig aus Wissek verkauft hat, ist nunmehr von diesem gegen eine angemessene Abstandssumme an den ersten Inhaber wieder zurückverkauft worden.

Ω **Samter,** 3. März. [Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins. Lehrerbibliothek.] Gestern fand im Saale des hiesigen Kreis-Ständehauses die diesjährige ordentliche General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins des Kreises Samter unter dem Vorsitz von Frau Karoline von Blankenburg hier statt. Nach dem erstatteten Geschäftsbericht betrug die Einnahme des Vereins im Jahre 1891 1322,69 M., die Ausgabe 1285,56 M. Demnach verbleibt ein Bestand von 37,13 M. Am Schlusse des abgelaufenen Jahres zählte der Verein 94 Mitglieder. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Frau Landrath von Blankenburg als erste, Frau Kreis-Physikus Dr. Scheider als stellvertretende Vorsitzende; Frau Direktor Struwe, Frau Edith Salinger und Frau Kaufmann Krüger als Beisitzer, Kreislandrath von Blankenburg als Schriftführer und Kreissekretär Blümel als Kassenrendant. An Stelle der Frau Amtsrath Sasse wurde Frau Superintendent Reyländer neugewählt. — Die Königliche Regierung zu Posen hat der hiesigen Kreislehrerbibliothek den Betrag von 90 M. zur Neuanschaffung von Werken überwiesen.

= **Kreis Neutomischel,** 2. März. [Verschiedenes.] Seit dem vorigen Monat decken in hiesigem Kreise aus dem kgl. Landgestüte Zirke auf Station Neustadt b. P.: Farmer, braun, à 15 M., Roderich, rothbraun, a 12 M. und Galba, Schimmel, a 9 M. Auf Station Alttomischel: Mauerbrecher, Goldfuchs, a 15 M., König, Rappe, a 10 M., Einfall, schwarzbraun, 9 M. — Die Töchterschule in Neutomischel wird zum 1. Juli cr. neue Kräfte erhalten, da die jetzigen Lehrerinnen die Kündigung eingereicht haben. -- Der Gerichtsassistent Lenz in Neutomischel ist zum Sekretär ernannt und vom 1. April d. J. ab nach Exin versetzt worden. — Von den 15 zum Steueramte in Neustadt b. P. gehörenden Brennereien haben zwei in diesem Monat den Betrieb bereits eingestellt. Letzterer ist überhaupt seit Beginn der Brennkampagne ein bedeutend geringerer als im vorigen Jahre, da die Kartoffelernte ungünstig war und die Kartoffeln- und Maispreise so hoch sind, daß die Spiritusproduzenten ihre Rechnung dabei nicht finden.

R. **Meseritz,** 2. März. [Schulsparkassen. Wahl. Forst.] Wie segensreich sich die Schulsparkassen erweisen, ist jetzt vor Ostern recht deutlich zu ersehen. Die Lehrer Bensch und Daubitz von hier haben solche in ihren Klassen eingeführt. Es ist gewiß sehr erfreulich, wenn man sieht, daß Knaben soviel gespart haben, daß sie sich jetzt zu ihrer bevorstehenden Konfirmation eine vollständige Einkleidung dafür beschaffen können. Möchte doch diese von der königl. Regierung so warm empfohlene Einrichtung recht viel Beachtung finden. — Aus dem Magistrat zu Tirschtiegel, Kreis Merseritz, ist der Brauereibesitzer Heinrich Penther ausgeschieden und an seine Stelle der Gastwirth und Fleischermeister Wilhelm Kriesel gewählt worden. Derselbe wurde bereits in der letzten StadtverordnetenVersammlung in sein Amt eingeführt. — Der in der Nähe unserer Stadt gelegene Bobelwitzer Gutsforst war von jeher das Ziel vieler Meseritzer Spaziergänger. Leider ist von jetzt ab dem Publikum von der Gutsverwaltung der Zutritt untersagt worden, da am 24. Februar die älteste und stärkste Eiche am Bobelwitzer See von roher Hand in Brand gesetzt und zerstört worden ist.

O. **Rogasen,** 3. März. [Ergänzung. Unfall.] Der Bericht aus Rogasen in Nr. 151 dieser Zeitung wird noch dahin ergänzt, daß die Diebin, welche sich verschiedene Diebstähle und Betrug zu schulden kommen ließ und vom Gerichtsgefängni nach dem Krankenhaus gebracht wurde, um dort ihre Entbindung abzuwarten, sich aus dem Krankenhaus heimlich entfernte, um wieder hier bei einigen Kaufleuten Ladendiebstähle auszuführen. Dieselbe wurde jedoch bei der Ausführung eines Diebstahls beim Kaufmann N. Wachs hier auf frischer That ertappt und wieder ins Krankenhaus gebracht, jedoch um eine nochmalige Entweichung zu vermeiden, dort eingeschlossen. Die Diebin war bis vor Kurzem Dienstmagd in Jankendorf bei Rogasen. — In der Jonas Alexanderschen Buchhandlung hier wurden vor einigen Tagen dem Schriftsetzer Kalweit während des Druckens 2 Finger der rechten Hand von der Maschine erfaßt und das Fleisch von dem oberen Theil der Finger abgerissen. Der sofort herbeigeholte Arzt Herr Dr. Wysocki legte den ersten Verband an. Nach seinem Ausspruch ist Hoffnung vorhanden, daß der Verletzte nach einigen Wochen wieder seiner gewohnten Beschäftigung wird nachgehen können.

g. **Jutroschin,** 2. März. [Von der Fortbildungsschule. Drainage. Maul- und Klauenseuche. Anstellung.] Die hiesige einklassige Fortbildungsschule wird gegenwärtig von 34 Schülern besucht. Der Schulbesuch ist ein ziemlich regelmäßiger. Ohne genügende Enschuldigung fehlte kein Schüler. Von den zum Besuch Verpflichteten besuchten im Laufe des Monats Februar tächlich durchschnittlich 33 den Unterricht. Dagegen mußte im vorigen Monat eine Anzahl Schüler wegen rohen Betragens angezeigt und bestraft werden. — Gegenwärtig werden die Felder des benachbarten Dominiums Sielec (Besitzer Prinz Z. Czartoryski) drainirt. — Während auf einigen Dominien des benachbarten Militscher Kreises die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, ist dieselbe auf anderen Dominien ausgebrochen. — Der Lehrerin Frl. Bischof zu Stolpmünde ist vom 1. April d. J. die Verwaltung der dritten Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Lang-Guhle übertragen worden.

II **Bromberg,** 3. März. [Bezirks-Eisenbahnrath. Lehrer-Prüfung.] In der heutigen 19. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg wurde vor Eintritt in die Tagesordnung durch Akklamation zum Vorsitzenden des Bezirks-Eisenbahnraths Präsident Pape gewählt und hierauf, nachdem derselbe mehrere geschäftliche Mittheilungen gemacht hatte, die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Landes-Eisenbahnrath für die Jahre 1892/94 vorgenommen und als solche gewählt bezw. wiedergewählt, aus den Kreisen der Land- und Forstwirthschaft, für die Provinz Ostpreußen Gutsbesitzer Seydel-Chelchen, Stellvertreter: Gutsbesitzer Riebensahm-Sophienburg, für die Provinz Westpreußen: Gutsbesitzer Bieler-Melno, Stellvertreter v. Graß-Klanin, für die Provinz Posen: Rittergutsbesitzer Poll-Gr. Samoklensk, Stellverteter: Rittergutsbesitzer Wendorff-Zdziechowo; aus den Kreisen der Industrie für die Provinz Posen: Direktor Lingner-Szymborze, Stellvertreter: Kommerzienrath Milch-Posen; aus den Kreisen des Handelsstandes für die Provinz Ostpreußen; Kommerzienrath Rietzhaupt-Königsberg, Stellvertreter: Scharffenorth-Memel, für die Provinz Westpreußen: Kommerzienrath Damme-Danzig und Stellvertreter Peters-Elbing. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung war eine Vorlage der königl. Eisenbahn-Direktion auf Aenderung des § 1 Absatz 2 und § 3 Absatz 6 des Regulativs, betr. den Geschäftsgang des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg. Nach § 1 Absatz 2 des Regulativs ist der Bezirks-Eisenbahnrath in jedem Jahre zweimal zu ordentlichen Sitzungen zu berufen, welche in den Monaten Januar und Juni stattfinden sollen; die Anträge zu diesen Sitzungen sind gemäß § 3 Absatz 6 an die königliche Eisenbahn-Direktion spätestens bis 15. Mai und 15. Dezember zu richten. Der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen, daß die angeführten Paragraphen vorbehaltlich der Genehmigung des Ministers folgende Fassung erhalten: „Der Bezirks-Eisenbahnrath wird von der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg in jedem Jahre zweimal zu ordentlichen Sitzungen berufen, welche in den Monaten Juni und November stattfinden sollen." — „Derartige Anträge sind mit Motiven versehen an die königliche Eisenbahn-Direktion für die ordentlichen Sitzungen spätestes bis zum 15. Mai und 15. Oktober, für die außerordentlichen Sitzungen spätestens acht Tage nach der Einberufung zu richten." — Dieser Antrag wurde angenommen. — Abgelehnt dagegen wurde der folgende sich ebenfalls auf Abänderung des Gesetzes vom 1. Juni 1882 beziehender Antrag der Mitglieder des Bezirks-Eisenbahnraths, Kommerzienraths Damme, Stadtraths Ehlers und Landesdirektors Jaeckel, nach welchem nicht die Zahl der Mitglieder, sondern die wahlberechtigten Körperschaften durch das Gesetz oder durch die zuständigen Minister bezeichnet werden, und daß es jedem Wahlkörper überlassen bleiben soll, eine beliebige Anzahl von Vertretern zu entsenden, die nur eine gemeinsame Stimme zu führen haben. — Polizei-Präsident v. Brandt-Königsberg beantragt: „die königliche Eisenbahndirektion wolle für Einrichtung von Frauen-Abtheilungen in den durchgehenden Zügen auf den Nebenbahnen Sorge tragen". Der Antrag wurde angenommen. — Der Kauf-

---

Ein sonderbarer Fall.

Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[Nachdruck verboten.]

Erstes Kapitel.

„Ihr Name ist Anton Haller — Sie sind achtundzwanzig Jahre alt?" fragte der Untersuchungsrichter.

„Ja!" lautete die Antwort.

Der Untersuchungsrichter beugte sich über die Akten und überflog einige Schriftstücke.

Tiefe Stille, nur zeitweise unterbrochen vom Rauschen der umgewandten Papierblätter, herrschte im Raume. Haller schloß einen Moment wie träumend die Augen. Dann richtete er sich auf und blickte sich in der neuen Umgebung um.

Er befand sich in einem hohen, länglichen, helltapezirten Zimmer, das mit seiner einfachen, anspruchslosen Einrichtung und dem großen, breiten, gardinenlosen Fenster, durch welches das Tageslicht voll hereinströmte, einen nüchternen bureaumäßigen Eindruck hervorbrachte.

An dem langen, mit grünem Tuch überdeckten Tisch, vor dem er auf einem soliden Rohrstuhle Platz gefunden, saßen noch zwei Männer: der Untersuchungsrichter und der Gerichtsschreiber. Der Untersuchungsrichter, mit dem Rücken gegen das Fenster sitzend, so daß sein Gesicht im Halbdunkel blieb, war, soviel Haller wahrnehmen konnte, ein noch junger Mann von etwa dreißig Jahren, mit feinen, regelmäßigen und sehr ruhigen Zügen, denen ein scharf zugespitzter blonder Schnurrbart einen militärischen Ausdruck verlieh. Der Gerichtsschreiber, an einem Ende des Tisches, mochte etwa fünfzig Jahre zählen; er hatte eine grämliche verzwickte Physiognomie, die ein ungepflegter schwarzer Bart und eine große Brille auf der etwas schräg verlaufenden Nase noch unfreundlicher erscheinen ließen.

Der Untersuchungsrichter hob den Kopf und ließ den Blick rasch und prüfend über Haller gleiten. Sein offenes, männliches, von einem kurzen braunen Vollbart und dunkelbraunem Haar umrahmtes Gesicht, das jetzt voll vom grellen Tageslichte getroffen wurde, brachte offenbar einen günstigen Eindruck hervor.

„Sie wissen, um was es sich handelt?"

Haller schüttelte den Kopf.

„Ich weiß es, und weiß es auch nicht," sagte er mit einem Anflug von Bitterkeit. „Vorgestern früh wurde ich plötzlich verhaftet. Eine Stunde später las man mir auf dem Polizeibureau etwas vor, was ich mit bestem Willen nicht verstehen konnte, und gestern brachte man mich hierher, in das Kriminalgebäude —"

„Sie sind beschuldigt, oder, sagen wir genauer, verdächtig," warf der Untersuchungsrichter ein, „aus der Kasse des Herrn Noldau, in dessen Hause Sie wohnen, etwa fünftausend Mark genommen zu haben."

„Mit anderen Worten," rief Haller erregt, „ich habe einen gemeinen Einbruchsdiebstahl begangen!"

„Ja, dahin lautet der Verdacht," meinte der Untersuchungsrichter, während sich sein Blick wie absichtslos zum Gerichtsschreiber wandte, der völlig gleichgiltig der Verhandlung folgte.

„Nun," sagte Haller, noch immer erregt, „ich erkläre, was ich schon dem Kriminal-Kommissar gesagt, daß ich mir nicht der geringsten Schuld bewußt bin, daß ich niemals die Kasse des Herrn Noldau angerührt habe, daß überhaupt niemals solche Gedanken, solche Versuchungen an mich herangetreten sind."

Der Untersuchungsrichter nickte, als ob er diese Antwort erwartet hätte.

„Der wahre Sachverhalt wird sich ja hoffentlich bald herausstellen," meinte er nicht unfreundlich. „Ich bin weder geneigt, Sie für schuldig, noch für unschuldig zu halten. Das ist auch nicht meine Aufgabe. Meine Pflicht ist es, die Wahrheit zu suchen, und dies beginne ich, indem ich Sie vernehme. Ich bitte Sie also in Ihrem eigenen Interesse, mir alle Fragen nach bestem Können zu beantworten."

Wieder blätterte er in seinen Akten, dann fragte er:

„Sie sind aus guter Familie —"

„Mein Vater war Professor Friedrich Haller."

„Woher kommt es nun, daß Sie Schlosser geworden sind?"

„Ja, der Vater hatte seine eigenen Ansichten über Erziehung", erklärte Haller. „Wir sind drei Brüder. Der Aelteste mußte Arzt, der Zweite Kaufmann und ich, der Jüngste, Handwerker werden."

„Sie sollen für einen Handwerker ungewöhnliche Bildung besitzen."

„Ich habe das Gymnasium bis zum Abiturienten-Examen besucht und mußte außerdem zu Hause Sprachen und Musik lernen."

„Und dann?"

„Schon während meiner Studienzeit war ich nach dem

mann Friedländer-Posen hatte den Antrag eingebracht: „Der Bezirks-Eisenbahnrath wolle beschließen, bei der königlichen Direktion dahin vorstellig zu werden, daß von der Erhebung der gegenwärtig von den Eigenthümern der privaten Kesselwagen geforderten Standgelder künftig Abstand genommen werde". Der Antrag wurde abgelehnt, dagegen folgender Eventualantrag angenommen: Der Bezirkseisenbahnrath empfiehlt eine Ermäßigung gegen das bisherige Standgeld von 50 Pf. pro Tag nach 14 Tagen auf 25 Pf. pro Tag. — Die Vorlage der königlichen Eisenbahn-Direktion betreffend den Austritt aus dem deutsch-italienischen Verbande wurde abgelehnt, ebenso die folgende Vorlage auf Frachtermäßigung für Eisen und Stahl zur Ausfuhr nach europäischen Ländern, — da ein Interesse hierfür nicht vorliege. — Der Antrag des Kaufmanns Friedländer-Posen: „Der Eisenbahnrath wolle die königliche Direktion ersuchen, dahin zu wirken, daß der Artikel „Malz" in den Getreide-Ausnahme-Tarif vom 1. September 1892 aufgenommen werde" wurde als verfrüht bezeichnet und deshalb vom Antragsteller zurückgezogen. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung war eine Vorlage der Eisenbahndirektion, betreffend die Einführung ermäßigter Ausnahmesätze für Steinkohlen und Kokes von Danzig nach west- und ostpreußischen Binnenstationen des Direktionsbezirks Bromberg. Diese Vorlage findet ihre Begründung in einer Vorstellung des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft in Danzig an den Minister der öffentlichen Arbeiten. Darnach wird seitens desselben beantragt: 1) für englische Steinkohlen von Danzig nach westpreußischen Stationen billige Ausnahmetarife einzuführen zu einem Einheitssatze von etwa 1,6 Pf. für das tkm., welcher Satz ungefähr den schlesischen Kohlen zugestanden ist und 2,7 Pf. für westfälischen Kokes, welcher in Danzig auf dem Wasserwege eingeht, in Wettbewerb gegen den niederschlesischen Kokes Ausnahmesätze ab Danzig auf der gleichen Grundlage von 1,6 Pf. pro tkm. zuzubilligen. — Der Bezirkseisenbahnrath erklärt sich einverstanden damit, daß, um die Einfuhr der englischen Kohle nach den Ostseehäfen zu erleichtern, eine Ermäßigung der Tarife ins Inland zu erfolgen habe, — dies gelte auch von dem westfälischen Kokes. Der diesbezügliche Antrag wurde angenommen. — Der Antrag des Generalsekretairs Stoeckel-Insterburg, Gutsbesitzers Seydel-Chelchen und Mühlendirektors v. Lukowitz-Neumühl auf Erstellung eines Ausnahmetarifs für frisches Obst in Wagenladungen wurde in der Fassung wie folgt angenommen: „Der Bezirkseisenbahnrath empfiehlt die Erstellung eines Ausnahmetarifs für frisches Obst für Bahnabladungen vom Osten nach dem Westen." — Der nunmehr folgende Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlage der Eisenbahn-Direktion über den Sommerfahrplan 1892. Bei Besprechung desselben werden mehrere Anträge eingebracht. Polizeipräsident v. Brandt-Königsberg wünscht, daß die Schnellzüge 1 und 2 in Heiligenbeil anhalten sollen. Der Antrag wird abgelehnt. — Generalpächter, Hauptmann Naumann-Mikuszewo verlangt Fahrplanänderungen auf der Strecke Posen-Wreschen-Jarotschin. Der Abendzug Posen-Stralkowo verläßt Posen Nachmittags 5,54 Min und trifft in Wreschen um 7,28 Min. ein. Nach einem Aufenthalte von 9 Minuten geht der Zug um 7 Uhr 37 Min. nach Stralkowo weiter, wo er um 8,12 Min. eintrifft. Dagegen wird der in Wreschen bereits zusammengestellte Zug nach Jarotschin erst um 8 Uhr 3 Min. abgelassen, nach einem Aufenthalte von 35 Minuten für die aus Posen angelangten, von 52 Minuten für die aus Gnesen angelangten Reisenden, während die Reisenden von Stralkowo, welche nach Jarotschin weiter müssen, 2 Stunden und 6 Minuten auf die Weiterbeförderung warten müssen. In dem Sommerfahrplan sollen diese Ungleichheiten der Beförderung der Reisenden Wreschen-Stralkowo und Wreschen-Jarotschin beseitigt und zu diesem Zwecke der Abendzug Wreschen-Jarotschin gleichzeitig mit dem Abendzuge Wreschen-Stralkowo abgelassen werden. Dieser Antrag soll in Erwägung gezogen werden, ebenso soll dem Wunsche auf nachträgliche Aenderungen des Fahrplans auf der Strecke Danzig-Dirschau-Bromberg-Thorn (Antrag vom Kommerzienrath Damme-Danzig ꝛc.) Rechnung getragen werden; auch die Anträge des Kaufmanns Kolwitz auf Fahrplanänderungen auf der Strecke Bromberg-Thorn ꝛc. sollen in Erwägung kommen. Damit war die Tagesordnung erledigt und die Sitzung wurde um 3 Uhr geschlossen. Hierauf fand ein gemeinsames Mittagsmahl im Zivilkasino statt. — Bei der heute beendeten Lehrerprüfung am hiesigen königlichen Schullehrer-Seminare bestanden die Prüfung 24 Zöglinge der Anstalten, drei Extraner bestanden dieselbe nicht.

⊙ **Thorn,** 3. März. [Selbstmord eines Soldaten.] Gestern hat sich der Ulan St. von der 3. Eskadron des hiesigen Ulanen-Regiments Nr. 4 mit einem Karabiner im Bette erschossen. Er stammt aus Mockrau, Kreis Wongrowitz, und war seinem Beruf nach Kaufmann. Was den Mann in den Tod getrieben, ist bisher nicht festgestellt. In seinen Sachen fand man einen Brief seiner Mutter, in welchem sie ihm mittheilt, ihm augenblicklich kein Geld senden zu können.

⊙ **Thorn,** 3. März. [Garnisonkirche. Kosten der Schulen und des Artushofes.] In den nächsten Jahren soll hierselbst eine Garnisonkirche erbaut werden. Als Platz für dieselbe hat die Militärbehörde das Terrain gegenüber der Jakobs-Kirche bestimmt. — Nach dem von den städtischen Behörden genehmigten Haushaltsplan pro 1892/93 betragen die Kosten für die städtischen Schulen 176 575 M. gegen 171 870 M. im laufenden Jahre. Davon werden 10 550 M. durch einen Staatszuschuß und 63 093 M. durch Schulgeld und andere Einnahmen gedeckt, während die Kämmereikasse 102 932 M. Zuschuß zu leisten hat, 6218 M. mehr als im jetzigen Etatsjahre. — Die Kosten für den neugebauten Artushof beziffern sich im Ganzen auf 525 000 M. An Miethe werden von dem Gebäude nur 12 000 M. pro Jahr eingenommen. Für die Artusstiftskasse ergiebt sich daher ein jährlicher Fehlbetrag von ca. 7100 M. Die städtischen Behörden haben beschlossen, denselben so lange auf die Kämmereikasse zu übernehmen, bis die Bauschuld getilgt sein wird. Dann sollen die vorgeschossenen Beträge zurückerstattet werden.

Aus Oberschlesien, 3. März. [Die Petitionen um Einführung des polnischen Unterrichts] in die oberschlesischen Schulen nehmen fortgesetzt zu, so daß im Ganzen bisher 267 Petitionen mit über 70 000 Unterschriften dem Fürstbischof übermittelt sind. Wie der „Freis. Ztg." aus Zentrumskreisen versichert wird, steht die Pfarrgeistlichkeit diesen Petitionen fern und hat deshalb auch die Uebermittelung der Uebersendung abgelehnt. — Interessant ist, was der „Bresl. Ztg." aus Schönwald, im Kreise Gleiwitz, berichtet wird. Der Ort bildet inmitten eines ganz polnischen Distrikts eine deutsche Kolonie, die ihrer Sprache und ihrer eigenthümlichen Kleidung wegen in Oberschlesien bekannt ist. Nichts destoweniger haben die Schönwalder Bauern, darunter 10 evangelische, die Petition unterschrieben. Ja, sogar der Besitzer des dortigen Dominiums, Herr v. Studnitz, setzte unter die Petition seine Unterschrift, mit der Hinzufügung, damals, als man in den Schulen polnisch lehrte, seien die Leute und die Zeiten besser gewesen.

Vermischtes.

† **Schiller als Dozent.** In den „Akademischen Monatsheften" veröffentlicht Dr. Th. Unruh in Greifswald eine Reihe interessanter Briefe, die gerade vor hundert Jahren ein Studiosus der Theologie in Halle an seinen Vater richtete. Von allgemeiner Bedeutung ist namentlich ein Bericht über einen Besuch in Jena, dem eine lebhafte Schilderung von einer Vorlesung des „Professors Schiller" eingeflochten ist. Schiller war damals 32 Jahre alt. Der Brief lautet: „In Jena hatte ich das Glück, den Vorlesungen von zwei berühmten Professoren beiwohnen zu dürfen. Der eine heißt Reinhold und ist ein Schwiegersohn von Wieland; er las über die Geschichte der griechischen Philosophie sehr anregend. Das Auditorium war sehr besucht. Noch weit interessanter war mir eine Vorlesung des berühmten Professors Schiller, der sich, wie Sie ja auch wissen, durch seine fürtrefflichen Gedichte einen weithin berühmten Namen erworben hat. Er ist auch ein fürtrefflicher Dozent. O, mit welchem Feuer der Begeisterung und in welch schöner dichterischer Sprache dozirte er ganz frei, was man so selten findet, über den schmalkaldischen Krieg, und wie hingen Aller Augen an seinen beredten Lippen! Kaum konnten wir noch einen Platz finden. Denken Sie sich einen schlanken, hochgewachsenen Mann mit einem interessanten Kopf und mit begeistert leuchtenden Augen. Ich muß Ihnen gestehen, solchen hinreißenden Vortrag habe ich noch nie gehört; dieser Eindruck wird mir bleiben, so lange ich lebe. Ich schätze mich glücklich, diesen hochangesehenen und schon so berühmten Mann gesehen und gehört zu haben. Mit welcher Ehrfurcht standen alle Zuhörer auf, als er das Auditorium verließ! Studenten aus allen Fakultäten — und das will in Jena viel sagen — besuchen seine Vorlesungen. Nur schade, daß der herrliche Mann nicht die beste Gesundheit besitzen und oft kränkeln soll!"

† **Wie „historische Thatsachen" entstehen.** Man schreibt aus London: Archibald Forbes, der bekannte Kriegs-Korrespondent, führt uns im „Nineteenth Century" einige Erinnerungen aus den Tagen von Sedan vor. Derselbe schlief in demselben Hause, dem Chateau Bellevue, ja in demselben Bette, in welchem Napoleon vor seiner Ueberführung nach Wilhelmshöhe in der vorhergehenden Nacht geruht hatte. In diesem Schlosse schrieb er an einem großen Eßtisch auch seine so viel Aufsehen erregenden Berichte für die „Daily News". „Es gab nichts mehr zu essen", berichtet Mr. Forbes und fährt dann fort: „Mein Begleiter nagte trostlos an einem Schinkenknochen, dem armseligen Ueberbleibsel unseres Proviants; aber es war schlecht pudeln und mit einem unterdrückten Fluch warf er schließlich den Knochen zornig auf dem Tisch, indem er zugleich mein Tintenfaß umwarf, dessen Inhalt über den Tisch ausgegossen wurde. Als ich einige Monate später das Schloß wieder besuchte, zeigte man mir allen Ernstes auf dem Eßtisch einen großen Tintenflecken, der, wie mein Führer feierlichst mittheilte, durch das Umstoßen des Tintenfasses verursacht worden, welches man bei der Unterzeichnung der Kapitulation von Sedan gebraucht hatte. Wimpfen, versicherte mich der Mann, hatte es umgestoßen in seiner Aufregung, in welcher ihn Scham und Trauer versetzt hatten. Der Führer fügte hinzu, daß große Summen für diesen Tisch mit dem historischen Tintenklecks geboten seien, aber daß kein Geld den Eigenthümer veranlassen würde, denselben zu veräußern. „Fr. Ztg."

† **Ein angenehmes Hotel.** Aus San Remo wird uns berichtet: Unser Städtchen war in den letzten Tagen von Fremden stark besucht und einem Reisenden, der daselbst eintraf, gelang es erst nach langem Suchen, ein Zimmerchen in einem Gasthof zweiten Ranges zu finden. Gegen Mitternacht wurde der Fremde plötzlich durch ein Geräusch geweckt und nachdem er sich im Bette aufgerichtet, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß zwei Männer in das Zimmer eingetreten waren, die einen Sarg trugen. Der Reisende faßte sich rasch und meinte lächelnd: „Liebe Leute, ihr habt euch sicherlich in der Zimmernummer geirrt; ich habe durchaus keine Lust, mich begraben zu lassen." — „Beruhigen Sie sich", antwortete einer der Todtengräber, „wir sind nicht Ihrethalben gekommen!" Und die Männer öffneten einen Wandschrank, entnahmen demselben den Leichnam eines Mannes, legten ihn in den Sarg und trugen ihn vor den erstaunten Blicken des Reisenden, dem die Haare zu Berge standen, zur Thüre hinaus. Die Geschichte war bald aufgeklärt. Der Mann war am vergangenen Morgen gestorben und da der Wirth das Zimmer gleich weiter vermiethen wollte, so hatte er einfach den Leichnam inzwischen im Schranke deponirt.

† **Aus Brüssel** wird unter dem 2. März geschrieben: Die Polizei von Molenbeck-St. Jean, einer Vorstadt von Brüssel, verhaftete gestern einen Deutschen, Namens Gatzweiler, sowie dessen Ehefrau, die beide zweier schweren Verbrechen beschuldigt sind. Zunächst haben Beide zwei volle Jahre lang die 9jährige Eva Gatzweiler, ein Kind aus der ersten Ehe des verhafteten Mannes, in der unmenschlichsten Weise mißhandelt, so daß das unglückliche Mädchen ihren Eltern schon verschiedene Male davongelaufen war und bei der bittersten Kälte ganze Nächte unter freiem Himmel zugebracht hatte. Der Vater, ein Mechaniker, hatte sogar einen eigenen Tortur-Apparat konstruirt, um das Kind recht peinigen zu können, dessen Leib, wie der Gerichtsarzt konstatirte, über und über mit von früheren Mißhandlungen herrührenden Narben bedeckt war. Wenn die Eltern das Haus verließen, mußte die kleine Eva oft ganze Tag lang allein in der elterlichen Wohnung und zwar in einem Bette zubringen, auf welches der Vater sie jedesmal so fest mit Stricken schnürte, daß sie auch kein Glied zu rühren vermochte. Am 23. Februar verstarb der 9 Monate alte Sohn des Ehepaares, und zwar, wie die Polizei jetzt annimmt, nur in Folge von ähnlichen schweren Mißhandlungen, die er fortgesetzt erdulden mußte. Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, wird die Staatsanwaltschaft die Leiche dieses Kindes ausgraben und seciren lassen. Die Eheleute Gatzweiler wurden natürlich in Untersuchungshaft abgeführt.

† **Die Schuhmachergesellen Altonas** haben gestern in einer Versammlung im Englischen Garten unter Leitung des Agitators Klüß beschlossen, im nächsten Frühjahr einen allgemeinen Ausstand zu beginnen.

† **Schachturnier.** Aus Havannah wird vom 28. d. M. berichtet: Das große Schachturnier Steinitz-Tschigorin wurde heute beendigt. Steinitz gewann die dreiundzwanzigste Partie nach 32 Zügen, schlug mithin Tschigorin mit zehn Partien gegen acht. Fünf waren remis geblieben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4 März. **Schluß-Course.**

	4. März	Not. v. 3
Weizen pr. April-Mai	204 25	203 50
do. Juni-Juli	207 25	2[illegible]6 75
Roggen pr. April-Mai	217 50	216 7[illegible]
do. Juni-Juli	212 —	211 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen		Not. v. 3.
do. 70er loko	45 50	46 —
do. 70er April-Mai	45 70	45 90
do. 70er Juni-Juli	46 20	46 50
do. 70er Juli-August	46 70	46 90
do. 70er Aug.-Sept.	46 80	47 —
do. 50er loko	65 —	65 50

	4. März	Not. v. 3
Dt. 3% Reichs-Anl.	84 60	84 6[illegible]
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 50
do. 3½%	99 —	99 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 60
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 75	95 60
Pos. Rentenbriefe	102 50	102 5[illegible]
Pos. Prov. Oblig.	93 60	93 50
Oestr. Banknoten	172 30	172 55
Oestr. Silberrente.	81 —	81 —
Russische Banknoten	206 50	[illegible]03 85
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 75	95 2[illegible]
Ostpr. Südb. E. S. A	72 —	71 90
Mainz Ludwigshfdt	116 25	116 10
Marienb. Mlaw. dto	55 6[illegible]	55 60
Italienische Rente	88 60	88 40
Russ 4% konsAnl 1880	92 6	92 60
dto. zw. Orient. Anl.	65 —	64 40
Rum. 4% Anl. 1880	82 90	82 90
Türk. 1% kons. Anl.	18 80	18 75
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Gruson Werke	138 —	138 —
Schwarzkopf	226 75	227 50
Dortm. St. Pr. L. A.	53 25	52 25
Gelsenkirch. Kohlen	140 50	140 50

	4. März	Not. v. 3
Poln. 5% Pfdbrf.	64 50	63 90
Poln. Liquid.-Pfbrf	62 25	61 60
Ungar. 4% Goldr.	92 60	92 50
do. 5% Papierr.	87 9	88 —
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	170 50	169 90
Oestr. fr. Staatsb. (ultimo)	124 40	124 40
Lombarden (ultimo)	40 50	41 —
Fondstimmung geschäftslos		
Inowrazl. Steinsalz	29 25	28 75
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	236 50	237 —
Elbethalbahn „ „	102 40	102 60
Galizier „ „	91 25	91 30
Schweizer Centr „ „	130 —	130 25
Berl. Handelsgesell.	136 40	136 60
Deutsche Bank-Akt.	153 6[illegible]	153 —
Diskont. Kommand.	185 75	184 60
Königs- u. Laurah.	100 60	100 75
Bochumer Gußstahl	1[illegible]6 25	106 25
Ruff. B. f. ausw. H	68 —	67 60

Willen meines Vaters in den wenigen Freistunden, die mir blieben, Lehrling in einer Kunstschlosserei."

„Bei Wilhelm Jost —"

„Ja. Dann hörte der Schulbesuch auf und ich blieb ganz in der Werkstatt. Eben als ich ausgelernt hatte, starb der Vater."

„Wie lange waren Sie nun Kunstschlosser?"

„Mehrere Jahre."

„Sie sind, wie ich lese, einer der geschicktesten Arbeiter gewesen."

„Man sagt es."

„Sie haben auch von den verschiedenen Meistern und Fabriken, wo Sie in Arbeit gestanden, sehr gute Zeugnisse. Es spricht für Sie, daß nicht allein Ihre Fähigkeiten, sondern auch Ihr Charakter und Ihre Lebensführung gelobt werden. Sie blieben also bei dem Beruf, mehrere Jahre. Was thaten Sie dann?"

„Ich wandte mich erst der Mechanik, dann der Elektrotechnik zu."

„Ah, richtig. Hier sind die Ausweise von zwei Fabriken; auch diese Zeugnisse sind sehr günstig. Und auch im neuen Berufe scheinen Sie tüchtig gewesen zu sein."

„Ich habe mich neben der praktischen Thätigkeit in der Fabrik zu Hause durch Bücher und Versuche weiter gebildet."

„Das sehe ich eben aus den Papieren. Warum haben Sie aber in den letzten vier Monaten keine Arbeit mehr genommen?

„Ich beschäftigte mich mit einer Erfindung, die meine ganze Zeit in Anspruch nahm. Ich wollte mich selbständig machen."

„Nun, das gerade spricht gegen Sie!" rief der Untersuchungsrichter. „Sie hatten nachweislich in den letzten Monaten keine Mittel dazu. Wovon lebten Sie denn?"

„Von meinen Ersparnissen."

„Vielleicht in den ersten Wochen. Dann geriethen Sie in kleine Verlegenheiten. Sie mußten zeitweise sogar die Miethe schuldig bleiben —"

„Meine Experimente kosteten so viel —"

„Mag sein. Genug, ihre Mittel reichten nicht hin, daß Sie davon leben konnten. Sie waren auch mehrmals in empfindliche Noth gerathen. Es war ihnen deshalb sehr willkommen, als Herr Noldau, der von Ihrer Wirthin hörte, daß Sie ein sehr geschickter Schlosser seien, Ihnen verschiedene Reparaturen an seinen Cassetten, Gewehren und sonstigen Gegenständen übertrug. Das half ihnen aus den schlimmsten, drückendsten Verlegenheiten. Ein größeres Kapital, irgend ein Depositum besaßen Sie doch überhaupt nicht."

„Nein."

„Nun gut. Das letzte Mal — am Montag — arbeiteten Sie bei Herrn Noldau mehrere Stunden ganz allein und unbeobachtet in dem Zimmer, wo der Kassenschrank steht. Am Tage darauf, also Dienstag, hatten Sie plötzlich eine verhältnißmäßig große Summe zur Verfügung. Sie bezahlten ihre Schulden, kauften sich neue Garderobe, machten mancherlei Einkäufe für Ihre Arbeit — Ihre Erfindung — und mietheten, wie sich aus dem bei Ihnen gefundenen Vertrage ergiebt, ein größeres Lokal zu Werkstatt und Bureau. Als Sie am Mittwoch verhaftet wurden, fand man noch über 2000 Mark in Ihrem Besitze. Ist das richtig?

„Ja."

„Da ist es aber ganz seltsam, daß Herr Noldau gerade an demselben Tage, an dem Sie nach langer Noth plötzlich so viel Geld hatten, die Entdeckung machte, daß aus seiner Kasse 5000 Mark fehlten."

„Und ich werde beschuldigt, sie gestohlen zu haben!"

„Allerdings, der Verdacht liegt nahe. Sie geben doch selbst zu, daß Sie keinerlei Fonds besaßen. Nun, im Leben passiren ja mancherlei Dinge. Bei Ihrer großen Fertigkeit, bei Ihrer Bildung möchte ich gern annehmen, daß Sie sich keiner ungesetzlichen Handlung schuldig gemacht haben. Ich frage also: Haben Sie das Geld vielleicht von irgend einer Person erhalten?"

„Ja."

„Sehr wohl. Machen Sie also Ihrer peinlichen Lage ein Ende und sagen Sie mir, wer diese Person gewesen ist."

Haller zuckte zusammen, überlegte einen Moment und sagte dann schwer athmend und leise:

„Das kann ich nicht."

„Und weshalb nicht?"

„Weil ich dadurch dieser Person Unannehmlichkeiten bereiten würde."

Der Untersuchungsrichter blickte ihn überrascht an.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

** **Die deutschen Wollproduzenten** beabsichtigen, durch Vermittelung der bekannten Berliner Wollfirma Hergersberg u. Co. in Berlin, regelmäßige Auktionen für ihre ungewaschenen Wollen abhalten zu lassen. Die erste dieser Auktionen ist für den 5. Mai in Aussicht genommen.

** **Zum Verkehr mit den Vereinigten Staaten.** Der stellvertretende Finanzminister Spaulding hat eine Vorschrift betreffs strikterer Durchführung der Bestimmung des Tarifgesetzes erlassen, welcher zufolge importirte Waaren einen deutlich lesbaren Stempel oder Vermerk mit dem Namen des Ursprungslandes tragen müssen. Vom 1. März cr. ab muß außer den üblichen Handels-Schutzmarken (trade marks), sofern dieselben nicht den Namen des Ursprungslandes enthalten, ein besonderer Stempel mit der Bezeichnung des letzteren auf den betreffenden Waaren angebracht sein. In Fällen, in welchen ein solcher Stempel oder Vermerk in Form einer Anzeige gehalten ist, welche nur das Land oder die Stadt namhaft macht, wo die betreffenden Fabrikanten ihr Hauptgeschäft haben, müssen vor dem Namen des Ursprungslandes die Worte „hergestellt in" oder „fabrizirt in" eingefügt werden, gleichviel ob die Absicht vorliegt, den Glauben zu erwecken, daß die betreffende Waare in den Vereinigten Staaten hergestellt ist, oder nicht. Ferner haben die Zollbeamten darauf zu sehen, daß die Stempel, Vermerke 2c. nicht von den Waaren entfernt werden können

Marktberichte.

** **Berlin,** 4. März. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 93 Rinder, nicht ganz die Hälfte, nur vereinzelt gute zu vorigen Montagspreisen wurde verkauft. Zum Verkauf standen 1964 Schweine, darunter 166 Bakonier, 366 Dänen; das Geschäft war lebhaft und wurden letzte Montagspreise leicht erzielt, schnell ausverkauft. Die Preise notirten für inländische I. 54 bis 55 M., ausgesuchte darüber, II. 50—53 M., III. 47—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara, Bakonier nach Qualität 48—51 M., in einzelnen Fällen höher. Zum Verkauf standen 787 Kälber, das Geschäft war ebenso wie am Montag besonders in geringen und mittleren Qualitäten. Die Preise notirten für I. 48—58 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 41—46 Pf., für III. 34—40 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 333 Hammel, ganz ohne Geschäft.

** **Breslau,** 4. März. 9½ Uhr, Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen bei mäßigem Angebot unverändert per 100 Kilo weißer 20,50—21,40—22,20 M., gelber 20,40—21,30—22,10 M. — Roggen nur feine und trockene Qualitäten verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 20,30—21,30—22,00 M. — Gerste ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20—18,00 M. — Hafer feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogramm 14,30 bis 14,90—15,20 M. feinster über Notiz bez. — Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. Erbsen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00 bis 26,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Aenderung. Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 18,50 bis 21,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — Rapskuchen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm schlesische 14,25 bis 14,75 M., fremde 14,25 bis 14,50 M. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in sehr fester Haltung, p. 50 Kilogr. 45—55—60—65 M., weißer unverändert, p. 50 Kilogr. 33—42—60—70—80 Mark. — Schwedischer Kleesamen schwach gefragt, p. 50 Kilogr. 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen mehr angeboten, p. 50 Kilogramm 35—45—51 M. — Thymothee matter, per 50 Kilogramm 16—19—21—23 M. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,00 bis 32,00 M. — Roggen-Hausbacken 33,25 bis 33,75 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,00—12,40 M., Weizenklete knapp, per 100 Kilogr. 10,80—11,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,75 M. — Brennkartoffeln 2,50—2,60 M. je nach Stärkegrad.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 27. Februar bis 4. März einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Vinzent Jasinski mit Apollonia Rybarska. Kohlenhändler Johann John mit Marie Nawrath. Kaufmann Albert Lachmann mit Ida Schefftel. Feldwebel Gustav Kunert mit Olga Böttcher. Korkenschneider Louis Fischer mit Hedwig Schendel. Arbeiter Ernst Schüßler mit Anna Knuschke. Kaufmann Robert Grün mit Dora Rosenstein.

Eheschließungen.

Schlosser Boleslaus Kozinski mit Klara Winkler. Zeugsergeant Gustav Seiler mit Julianna Lentz. Schlosser Lorenz Kregielski mit Theodosia Szczecinska. Schlosser Robert Seidler mit Stanislawa Smorawinska. Maurer Johann Schulz mit Magdalena Domagala. Justiz-Gefangenaufseher Gottlieb Rolle mit Viktoria Klichowicz. Fleischermeister Stanislaus Nowaczynski mit Katharina Teßner. Tagearbeiter Michael Kwiecinski mit Hedwig Lewandowska. Droschkenkutscher Thomas Grzeskowiak mit Agnes Pacholczyk. Barbier Bruno Handke mit Amalie Schulz. Eisenbahn-Hilfsbremser Johann Andrzejak mit Helene Kasprzycka. Kaufmann Marian Konczewski mit Theodosia Majewska. Eisenbahn-Stationsassistent Karl Lempp mit Marie Adler. Zimmermann Andreas Rosinski mit Wittwe Michalina Michalowska geb. Jozwiak. Arbeiter Valentin Konieczny mit Marie Braun. Töpfermeister Wladislaus Majewski mit Wittwe Hedwig Binder, geb. Dabrowska. Kaufmann Julius Itzigsohn mit Helene Lippmann. Schneider Ignatz Zamiara mit Marie Wozniak. Arbeiter Franz Kokocinski mit Wittwe Veronika Latus, geb. Bialkowska. Viehhändler Franz Walter mit Auguste Pietruschke.

Geburten.

Einen Sohn: Kaufmann Emil Falkenberg. Arbeiter Matthäus Bastian. Arbeiter Julius Röhling. Arbeiter Thomas Lukaszewicz. Unvereh. S. F. Vizefeldwebel Gustav Hartding. Schneider Johann Jindra. Kaufmann Julius Zadek. Gepäckträger Michael Bochinski. Kutscher Lorenz Walczak. Arbeiter Stefan Bartkowiak. Schriftsetzer Emil Papenfuß. Geschäftsdiener Wilhelm Schröter. Schuhmacher Wladislaus Gubanski. Maler Karl Feyerabend. Arbeiter Thomas Bielasiak. Zigarrenarbeiter Isidor Schwarz. Stadtbaumeister Alfons Braunert, Königlicher Eisenbahn-Sekretär Johann Polkowski. Sattler Rudolf Preuß.

Eine Tochter: Postsekretär Gustav Reimann. Arbeiter Jakob Ksiazkiewicz. Klempnermeister Oskar Becker. Schlosser Franz Redmer. Buchhalter Richard Giebler. Gärtner Boleslaus Lichnowski. Arbeiter Andreas Piskus. Unvereh. O. J. Schmied Stanislaus Mruczkowski. Diener Bartholomäus Roznowski. Arbeiter Adalbert Konieczny. Schuhmachermeister Julius Hundt. Schäftefabrikant Johann Przybylski. Arbeiter Johann Nowaczyk. Arbeiter Julian Majewski. Major Magnus Birnbaum. Lehrer Heinrich Hinz.

Zwillinge: 1 Knabe 1 Mädchen: Kutscher Kasimir Kupczyk.

Sterbefälle.

Mieczyslawa Bilich 2 M. Wittwe Josefa Herbst 79 J. Josef Paradisz 4 J. Frieda Kleinert 5 J. Tischlermeister Anton Maslowski 66 J. Briefträger Emil Grzywno 36 J. Schlosser Johann Tobolla 31 J. Wittwe Ernestine Schulz 63 J. Heinrich Kiesewetter 4 Wochen. Frau Antonie Borczynska 40 J. Adolf Weichert 2 J. Frau Anna Zielinska 31 J. Stanislaus Petrall 1 J. Schneider Franz Andryszewski 22 J. Eva Drachowska 8 Stunden. Frau Theodosia Klonowska 30 J. Johann Wojciechowicz 8 Wochen. Wittwe Antonie Pannowitz 78 J. Wittwe Katharina Schulz 50 J. Unverehelichte Wilhelmine Altmann 40 Jahre. Wittwe Susanna Stachowska 70 J. Wittwe Pauline Ciesielska 54 J. Schlossermeister Theodor Klau 40 J. Lorenz Wawrzyniak 12 J. Paul Heinrich 17 Tage. Georg Ludwig 4 Monate. Arbeiter Thomas Micikiewicz 60 J. Franziska Nowak 5 Monate. Marie Halkiewicz 14 Tage. Schuhmachermeister August Koppe 69 J. Schuhmacher Johann Hoffmann 52 Jahre. Adam Drachowski 14 Stunden. Frau Marie Palacz 24 Jahre. Weichensteller Karl Gärtner 48 J. Sophie Kurnatowska 10 M.

Sprechsaal.

Von einem geschätzten Leser unserer Zeitung erhalten wir folgende Zuschrift:

In dem, wie stets, anregenden Aufsatz Ihres Pariser Herrn Mitarbeiters ist diesmal ein kleiner Lapsus enthalten, den ich mir zu berichtigen erlaube. Es heißt dort: „Ist doch die Gegenwart eine Notherbin der Vergangenheit, welche diese Erbschaft weder ausschlagen noch sub beneficio inventarii antreten kann u. s. w." Hier liegt eine Verkennung des Wortes Notherbe zu Grunde. Notherben sind nicht die Personen, die erben müssen, sondern denen vererbt werden muß. Gezwungen zur Annahme einer Erbschaft kann niemand werden, nach dem Grundsatz: beneficia non obtruduntur (Wohlthaten werden nicht aufgedrungen.) Im übrigen bedarf es wohl kaum eines Hinweises darauf, daß dieser kleine Schnitzer dem geistreichen Essay keinen Eintrag thut, wie denn überhaupt diese Pariser Plaudereien eines fernen Landsmannes gewiß allen Lesern der „Pos. Ztg." Vergnügen bereiten.

Dr. R. S.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Abraham Israelowicz** in Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 3174

den 1. April 1892,

Vormittags 11¼ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Posen, den 3. März 1892.

Bonin,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann **Philippine Lewek** geborene **Flatau** (Firma **P. Lewek**) in Santomischel ist heute, am 1. März 1892, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Herr Vorwerksbesitzer **Ernst Weißkopf** in Schroda, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3134

29. März 1892

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 30. März 1892,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 30. März 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

29. März 1892

Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Schroda.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der Firma **Meyer Guhrauer** Nr. 56, in Spalte 4 Rechtsverhältnisse der Gesellschaft Folgendes eingetragen worden.

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. 3136

Die Wittwe **Rosalie Guhrauer** geborene **Meyer** in Lissa i. P., setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche Nr. 302 des Firmen-Registers. Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Februar 1892 am 24. Februar 1892. (Akten über das Firmen-Register Band 21, Seite 4/92.)

Ferner ist in das Firmen-Register eingetragen:

Spalte 1. Laufende Nr. 302, (vergl. Nr. 56 des Gesellschafts-Registers).

Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Wittwe **Rosalie Guhrauer** geb. **Meyer** in Lissa i. P.

Spalte 3. Ort der Niederlassung: Lissa i. P.

Spalte 4. Bezeichnung der Firma: **Meyer Guhrauer.**

Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. Februar 1892 am 24. Februar 1892. (Akten über das Firmen-Register Band 21, Seite 4/92.)

Lissa i. P., den 24. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr 24, woselbst die Firma **Jacob Levy jun.** mit dem Ort der Niederlassung „Wongrowitz" eingetragen steht, in Spalte 6 folgendes eingetragen: 3135

Nebenstehende Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 28. Februar am 29. Februar 1892.

Wongrowitz, d. 28. Febr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Tremessen, den 3. Febr. 1892

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Westfelde Band I Blatt 1 auf den Namen des Ladwirths **Hans Lombard** eingetragene, in den Gemeindebezirken Westfelde und Wilatowen belegene Grundstück, Vorwerksgrundstück Westfelde unter Aufhebung der am 5. und 6. Mai 1892 anberaumten Termine

am 28. März 1892,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 643,46 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 200,82,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 747 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 1621

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 29. März 1892,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Eckstelle** stehen im Monat **März** 1892 nachstehende Holzverkaufstermine an:

1. am Donnerstag, den 17. in **Mur.-Goslin** bei Herrn **Siegert;**
2. am Freitag, den 18. in **Rogasen** bei Herrn **Perdelwitz,**

jedes Mal von Vormittags 10 Uhr ab.

Es kommen zum Angebot:

Eichen, Buchen, Birken, Erlen und Kiefern, Nutzholz sowie Brennholz nach Bedarf aus allen Schutzbezirken, im Termin ad 2 außerdem extrastarke Kiefern und Weißbuchen. 3133

Eckstelle, den 2. März 1892.

Der Königliche Forstmeister.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind 15847

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und absolut ungefährliche Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E., welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde allein der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse **für vorzügliche Konstruktion und Ausführung** von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt.

Lübecker Feuerversicherungs-Verein von 1826.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir dem Herrn Dachdeckermeister **August Schild** in **Grätz** eine Agentur unserer Anstalt für Grätz und Umgegend übertragen haben. 3164

Posen, den 2. März 1892.

Lübecker Feuerversicherungs-Verein von 1826.
Die General-Agentur.
Robert Harnack.

Bezugnehmend auf obige Annonce halte ich mich zur Vermittelung von Versicherungen aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu billiger Prämie sowie zur Ertheilung jeglicher Auskunft bestens empfohlen.

Grätz, den 2. März 1892.

August Schild,
Dachdeckermeister.

Bei Stuhlverstopfung, Schwerverdaulichkeit

bewährt sich **Liebe's Sagradawein (J. Paul Liebe-Dresden).** Diese wohlschmeckende Essenz **regelt die gestörten Funktionen der Eingeweide** und wird insbesondere bei **chronischen** Fällen ärztlich verordnet. Sie steht nicht auf der Stufe gewöhnlicher Abführmittel, wie **Pillen, Rhabarber, Senna, Tamarinde** und drastischerer Stoffe; da sie die Verdauung **nicht stört,** sondern **unterstützt,** weder **Beschwerden verursacht,** noch **besondere Diät verlangt,** ja nach und nach in der Dosis vermindert werden kann. In **höheren Lebensjahren,** bei beginnender Erschlaffung der Körperthätigkeit vielfach **unentbehrlich,** übrigens in **allen** Altersstadien geeignet. 2308

Flaschen **Mk. 1,50** und **2,25** in **Brandenburg's, Hof- und Rothe Apotheke.**

Freiburger und Marienburger Geld-Lotterie

Zieh. 6. u. 7. April u. 28. u. 29. April cr.

1 à	90000
1 „	50000
1 „	30000
1 „	20000
1 „	15000
1 „	10000
2 „	6000
1 „	5000
5 „	3000
12 „	1500
10 „	1000

zusammen **6600** Gew. im Betrage von Mark **590 000 baar** ohne Abzug. Die Gewinne werden sowohl in **Stettin** wie **Lübeck** ausgezahlt. **Ganze Original-Loose** jeder Lotterie **3 M.** (Jede Liste und Porto 30 Pf.)

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne 10 complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter 2 Vierspänner und **150** edle Reit- u. Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen. **Loose à 1 M.** (11 für 10 M.) (Liste u. Porto 30 Pf.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Haupt-Collecteur, **Lübeck.**

Die Bestellung erb. auf Postanweis.-Abschn. oder Nachn., doch nehme ich auch Postmarken in Zahlung. 2904

Raucher

kaufen vortheilhaftest von **F. Herrmann,** Oranienbaum-Anh.

Rauchtabak

(Versand franco geg. Nachn.)

10 Pfund-Post-Packet: geschn. Rippent. M. 2,75, f. Krauslabak 4,00, f. Holländ. Tab. 5,00, f. arom. Veilchenlab. 6,00, Pastoren-T. M. 7,50 u. 10,00, hochf. Barinas-M. 12,00 bis 20,00, Rollentab. in versch. Qual. billigst.

Geschn. Rippentab. 5 Klg. v. 100 Pfd. à **18 Pf.** 995

Cigarren

(Versand geg. Nachn. bei 300 St. franco) in allgem. beliebten u. gut abgelag. Sorten 100 St. zu 2,90—3,25—4,00—5,00—6,00 etc.

Glühlampen,

Fassungen, Ausschalter, Kohlenstifte und sämmtliche Bedarfs-Artikel für elektrische Anlagen.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Installations-Bureau Breslau, Schweidnitzer Stadtgr. 18.

führt elektrische **Licht- und Kraft-Uebertragungsanlagen** in jedem Umfange aus.

Projecte und Voranschläge kostenlos.

Vertreten in Posen durch Hrn. A. Vogt, Berlinerstr. 3.

Zwei prachtv. Geldschränke

1- und 2thürig sind spottbillig zu haben **L. Friedeberg,** Judenstr. 30. 3127

על פורים

empfehle ich sehr feingefüllte Bomben, Brotkuchen, Torten, gefüllte und ungefüllte Dotterkuchen, Mandelnaute, Honigkuchen. Alles sehr schmackhaft und zu billigsten Preisen. Auswärtige Bestellungen werden prompt effektuirt. 3165

H. Stodola, Judenstraße 13/14.

Anderssen-

Kartoffeln, hier seit 8 Jahren angebaut und bewährt, spätreifend, widerstandsfähig, stärkereich, für milden und lehmigen Boden geeignet, Ertrag 1890 und 1891 über 100 Centner p. Morgen, offerirt zum Preise von 3 Mark p. Centner franco Station Schrimm in Wagenladungen

Domaine Nochau. 3097
Kinder, Amtsrath.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den **Preis-Courant** v. **L. Weyl,** Berlin W. 41 **Fabrik heizbarer Badestühle.** 18175

Inserate

für den **Kreis Wongrowitz** haben den **besten Erfolg** durch das 2291

Wongrowitzer Kreisblatt.

Dasselbe hat eine große Abonnentenzahl in Stadt und Land des Kreises und ist auch weit über dessen Grenze hinaus verbreitet.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge. 15149

Friedrich Meyer, Münster i. W.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar wenn der Leidende

vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht** (Auszehrung), **Asthma** (Athemnoth), **Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial-, Kehlkopfcatarrh, Husten, Heiserkeit, Blutspucken** etc. etc. leidet, verlange und bereite sich den Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieses Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Gutachten, sowie über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis die über die Pflanze handelnde Broschüre.** (44)

Geld zu Hypoth. u. jed. Zweck D. C. lag. Berlin 1. 2898

Heirat. Ueber 200 **reiche Damen** wünsch. sich zu verh. Näh. d. „Blumenlese", Berlin 62. Porto 10 Pf.

Miethe-Gesuche.

Ein **großer Speicher, eine große Remise, ein kleiner Laden** zu vermiethen Schuhmacherstraße 6 im Comptoir.

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Küche, I. Etage, zu vermiethen. 2585

Moritz Aschheim, Breitestraße 10.

Bergstraße 10.

Gr. Kellerlokalitäten, Straßeneingang, auch als Geschäftskeller, zu vermiethen. Näheres daselbst, Hof, pt. r. 2750

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

Louisenstraße 19

ist im Seitenhaus III Treppen eine freundliche **Wohnung** von zwei Zimmern, Küche u. Nebengelaß zum 1. April zu vermiethen. 3084

2 Läden und 1 Etage, geth. od. im Ganzen Wilhelmstr. 26 z. verm.

Im Neubau Kl. Gerberstr. 13, sind mehrere kleine Wohnungen einzeln oder auch im Ganzen für den 1. April zu verm. 3162

Unmöbl., auch möbl. Z. z. v. Gr. Gerberstr. 23. 3175

Stellen-Angebote.

Eine größere Ofenfabrik

sucht für Posen und Umgegend einen Abnehmer resp. geeigneten Vertreter für 3081

feuerfeste Chamotteöfen u. altdeutsche Oefen.

Gef. Offerten sub O. N. 800 an die Exp. d. Bl. erb.

5000 Mark Nebenverdienst kann Jedermann durch Vertretung einer Ia.-deutschen Firma erwerben. Off. u. R. X. 424 an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** 2964

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 8

Für meine Apotheke suche ich zum 1. April einen polnisch sprechenden

Lehrling.

Lehrgeld wird nicht verlangt. Obornik. **Heinrich Hammer,** Apotheker.

Ein in Schneiderei **sehr geübtes anständiges** Fräulein und 1 Lehrmädchen ges. zu sofort. 3161

Wilhelmspl. 8, Vorderh. III.

Einen Lehrling

christlicher Konfession, fürs Schank- u. Destillations-Geschäft sucht per 1. April c. 3144

J. Baruch, Schroda.

Gesucht z. 1. April **Köchin, Hausmädchen,** (das Wäsche versteht u. Nähen kann) u. **Kinderfrau** resp. **Kindermädchen. Gute** Zeugnisse u. Gehaltsansprüche einzusenden an 3082
Frau **v. Krosigk geb. v. Saldern,** Gnesen.

Für mein **Destillations-, Cigarren- und Colonialwaaren-Engros-Geschäft** suche zum 1. April einen 3079

jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig und mit der Destillation vertraut. Junge Leute, welche schon gereist sind, werden bevorzugt. 3079

Joseph Lippmann, Samter.

Ein unverheiratheter

Gärtner

mit besten Zeugnissen über seine Fachleistungen wie über seine Führung, der polnischen Sprache mächtig, wird zum 1. April c. gesucht von dem Dom. Karna bei **Köbnitz.** 3143

Lehrling per 1. April gesucht. **Neuman Kantorowicz.** 3176

Für mein Leinwand-, Wäsche-Fabrikations-Geschäft wünsche p. sofort oder 1. April

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zu engagiren. 3185

Louis J. Löwinsohn.

Einen Lehrling

mit guter Mittelschulbildung sucht per 1. April 3186

Robert Herrnstadt, Schuh- u. Stiefelfabrik.

Ein jüngerer Schriftsetzer

findet bei bescheidenen Ansprüchen **sofort** Kondition. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an die **Alexander**'sche Druckerei in Rogasen. 3155

Suche zum 1. April für mein Colonial- und Destillations-Geschäft einen tüchtigen 3147

jungen Mann

der polnischen Sprache mächtig.

Bernh. Hirsch, Flatow, Westpr.

2 tüchtige Verkäuferinnen,

1 Kassirerin u. 1 Lehrmädchen, der poln. Sprache mächtig, können per sofort melden. 3167

J. Levy & Co., Friedrichstr. 1.

Ein junger Mann, aber nur solcher, der der poln. Sprache vollständig mächtig ist, findet sofort in meinem Herren-Garderoben-Geschäft Stellung. **L. Lewin,** in Thorn, Culmerstr.

Für ein Kolonialwaarengeschäft in der Provinz wird eine tüchtige, der polnischen Sprache mächtige

Verkäuferin

mos. Glaubens, die auch in der Wirthschaft thätig sein muß, bei gutem Salair per bald oder 15. d. M. gesucht. 3150

Off. an **M. Wassermann & Sohn,** Posen, zu richten.

Locomobile.

Wegen Vergrößerung ist eine gut erhaltene und sehr gut gehende **6- bis 8pferdige Locomobile,** welche sich für Oelmühlen, Dreschmaschinen oder sonstigen Betrieb vorzüglich eignet, **sehr billig** zu verkaufen. 2335

Locomobile ist im Betriebe zu besichtigen bei

Katzke & Tismer, Landsberg a. W.

Ein Halbwagen, ein einsp. Rollwagen wird zu kaufen gesucht. Offerten mit **Preis** sub Z. A. postlagernd. 2483

Zu Purim

Brotkuchen in bekannter Güte hält vorräthig und fertigt auf Bestellung 3180

J. Hepner, Schulstr. 1 II.

!Nur noch kurze Zeit!

Totaler Ausverkauf meines **Leinen-, Wäsche-, Tischzeug- und Trikotagen-Lagers** zu auffallend billig. Preisen. **Große Auswahl von**

echt englischen Tüll-Gardinen

und Schweizer Stickereien zu Spottpreisen.

Verkauf nur gegen Casse.

Bronkerstr. 25. E. Salomonsohn, Bronkerstr. 25. Ecke Krämerstraße. 2935

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W., Versandhaus.

Meine Urbanus-Pillen, seit 3 Jahrhunderten beliebt, billiger u. besser als Schweizer- u. ähnliche Pillen, sind medizinal-amtlich begutachtet, werden v. vielen Aerzten verordnet u. sind laut deren Attesten v. vorzügl. Wirkung bei Störungen d. Verdauung: Magendrücken, Hitze im Kopfe, Kopfkongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, trägem, unregelmäß. Stuhlg., Hämorrhoiden 2c., sie sind eine vorzügl. Blutreinigung u. bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit u. ihren Folgen, überhaupt jed. ungenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus u. Gicht, bei Blutarmuth u. Bleichsucht neben Eisenmitteln sowie b. Epilepsie als Hilfsmittel d. Bromsalze. Man nehme nur Schachteln mit meinem Namen u. Schutzmarke. 1 Sch. m. Gebrauchsanweisung u. zahlreichen Danksagungen 1 M., 6 Sch. 5 M. in allen Apoth. oder direkt von **Dr. Overhage. Paderborn.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.